



Schiedsrichter

ZEITUNG

Offizielles Organ für die Schiedsrichter
im Deutschen Fußball-Bund

4/2010

Titelthema

Vorstellung:
So arbeitet
die neue
Schiedsrichter-
Kommission

Analyse

Szenenbilder:
Was wir aus
der WM 2010
lernen können

Vorschau

Aufsteiger
und Listen:
Ein Ausblick auf
die neue Saison

Regeln

Die Beschlüsse
des IFAB:
So werden
sie ausgelegt



Seit dem 21. Mai im Amt -
die DFB-Schiedsrichter-
Kommission.

Bitte ein Bit



Handspiel erlaubt.

Die Bitburger Premium-Flasche.

Liebe Leserinnen und Leser,

die farbenfrohe und „lautstarke“ WM 2010 in Südafrika - nun schon wieder Vergangenheit - sorgte wohl bei jedem von uns für schöne, manchmal auch weniger schöne, in jedem Fall aber nachhaltige Eindrücke. Eine Klasseleistung lieferten unsere Nationalspieler ab. Sie präsentierten sich spielstark und begeisterten mit ihrem Stil die Fußball-Fans auf der ganzen Welt. Das sympathische Auftreten jedes Einzelnen passte zu den durchweg beeindruckenden Vorstellungen und trug so zum Erscheinungsbild eines wirklichen Teams bei. Hierfür gebührt dem gesamten Trainerstab und allen Nationalspielern ein großes Kompliment.

Nur begleitet statt geleitet

In hervorragender Form agierte auch das deutsche Schiedsrichterteam. Wolfgang Stark, Jan Hendrik Salver und Mike Pickel vertraten uns deutsche Schiedsrichter glänzend. Sie fanden trotz hoher physischer und psychischer Belastung ihre Top-Form und befanden sich so zu jeder Zeit auf Augenhöhe mit den WM-Spielern. In drei teils schwierigen Partien behielten sie die Ruhe und gehörten mit ihrer professionellen Umsicht ohne Zweifel zu den besten Trios dieses Welt-Turniers.

Insgesamt allerdings standen die Schiedsrichter zu oft im Mittelpunkt, zu häufig wurde über sie gesprochen. Nun ist dies bei großen Turnieren nicht unbedingt etwas Neues, denn gerade unter den besonders kritischen Blicken ihrer erwartungsfrohen Landsleute nutzen Trainer oder Spieler die Schiedsrichter gern als „Ventil“. Verlorene Spiele und das Ausscheiden aus dem Turnier werden häufig wenig selbstkritisch betrachtet.

Solch ungerechtfertigte Schuldzuweisungen dürfen indes nicht von der Tatsache ablenken, dass die Schiedsrichter mit den gezeigten Leistungen während der WM nicht zufrieden sein können. Zu viele Spiele wurden nur begleitet statt geleitet. Spielszenen wurden technisch abgearbeitet, statt mit der eigenen Persönlichkeit eine klare und berechenbare Linie vorzugeben. Gelbe und Rote Karten ersetzen eben niemals Persönlichkeit, Spielverständnis und Akzeptanz. Dies war schon vor 30 und mehr Jahren so und wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Für die Verantwortlichen muss es deshalb die vordringlichste Aufgabe sein, die Persönlichkeit des Schiedsrichters in ihrer individuellen Eigenart zu erkennen, sie zu stärken und sich entfalten zu lassen.

Beim Schreiben dieser Zeilen ist es nur noch eine ganz kurze Zeitspanne bis zum Beginn der neuen Saison. Für diese 48. Spielzeit der Bundesliga wünsche ich mir, dass Fairness und Respekt, von Bundestrainer Joachim Löw und seinen Nationalspielern als Leitlinien in so großartiger Weise repräsentiert, auch bei uns im Liga-Alltag einen Schwerpunkt bilden. Das eigene Spiel durchzubringen und nicht das des Gegners zu zerstören, koste es was es wolle, muss die Maxime auf unseren Spielfeldern sein.

Anlass zur Hoffnung besteht ja: Mit nur 41 Feldverweisen gab es in der vergangenen Bundesliga-Saison einen historischen Tiefstand seit Einführung der Gelb/Roten Karte in der Saison 1990/1991.



Herbert Fandel, Vorsitzender der DFB-Schiedsrichter-Kommission.

Die Zahl der Fouls pro Spiel sank allein in den vergangenen vier Jahren von 38 auf 33. Auf eine ganze Saison gerechnet sind das 1.530 Spielunterbrechungen weniger. Erfreuliche Tendenzen, an deren positiver Richtung Spieler und Schiedsrichter, aber auch die Verantwortlichen auf beiden Seiten ihren Anteil haben.

Das wird nach der festen Überzeugung der Schiedsrichter-Kommission auch für die Bundesliga-Neulinge Tobias Welz und Christian Dingert gelten, denen ich an dieser Stelle ebenso gratuliere wie allen anderen Aufsteigern in den verschiedenen Spielklassen unseres Landes. Als Unparteiische sind die beiden zwar neu in der Bundesliga, aber sie bringen eine langjährige Erfahrung im Profifußball mit, die sie befähigt, die Spiele mit der nötigen Konzentration und Gelassenheit anzugehen.

Viel Freude wünsche ich Ihnen mit dieser neuen Ausgabe der Schiedsrichter-Zeitung und allen Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern einen gelungenen Start in die Saison 2010/2011!

Herzlichst Ihr

Herbert Fandel



Titelthema	
So arbeitet die neue Kommission	4
WM-Analyse	
Gute Pfiffe, schlechte Pfiffe	8
Lehrwesen	
Die Bedeutung der Karte erlassen	16
Regel-Test	
Schneller Schuh-Tausch	18
Panorama	20
Saison-Vorschau	
Elf Fragen an die Aufsteiger	22
Report	
Doppel-Pass - zwei Hobbys, eine Leidenschaft	26
Regelwerk	
Zu kalt zum Spielen?	28
Aus den Verbänden	30
Momentaufnahme	
Was war da los, Bibiana?	31

So arbeitet die neue

Vergangenes würdigen, Bewährtes behalten, Neues auf den Weg bringen: Unter diesem Leitwort hat sich anerkannten Experten entwickelt, wird sie ihre Tauglichkeit in den nächsten Jahren unter Beweis stellen des Gremiums vor.

Wenn Lutz Michael Fröhlich nach der Strukturreform des Schiedsrichterwesens gefragt wird - und er wurde in den letzten Monaten oft danach gefragt -, verweist der DFB-Abteilungsleiter gern auf die Broschüre, die zum außerordentlichen Bundestag des DFB am 9. April 2010 erschienen ist: „Im Vorwort des Präsidenten wird sehr deutlich, warum diese Reform notwendig war und worum es dabei geht.“

Dr. Theo Zwanziger schrieb an die Delegierten: „Das deutsche Schiedsrichterwesen hat in den vergangenen Jahren starke Leistungen

erbracht und auch international große Anerkennung erfahren. Das ist vor allem auch ein Verdienst des Schiedsrichter-Ausschusses und seines langjährigen Vorsitzenden Volker Roth.

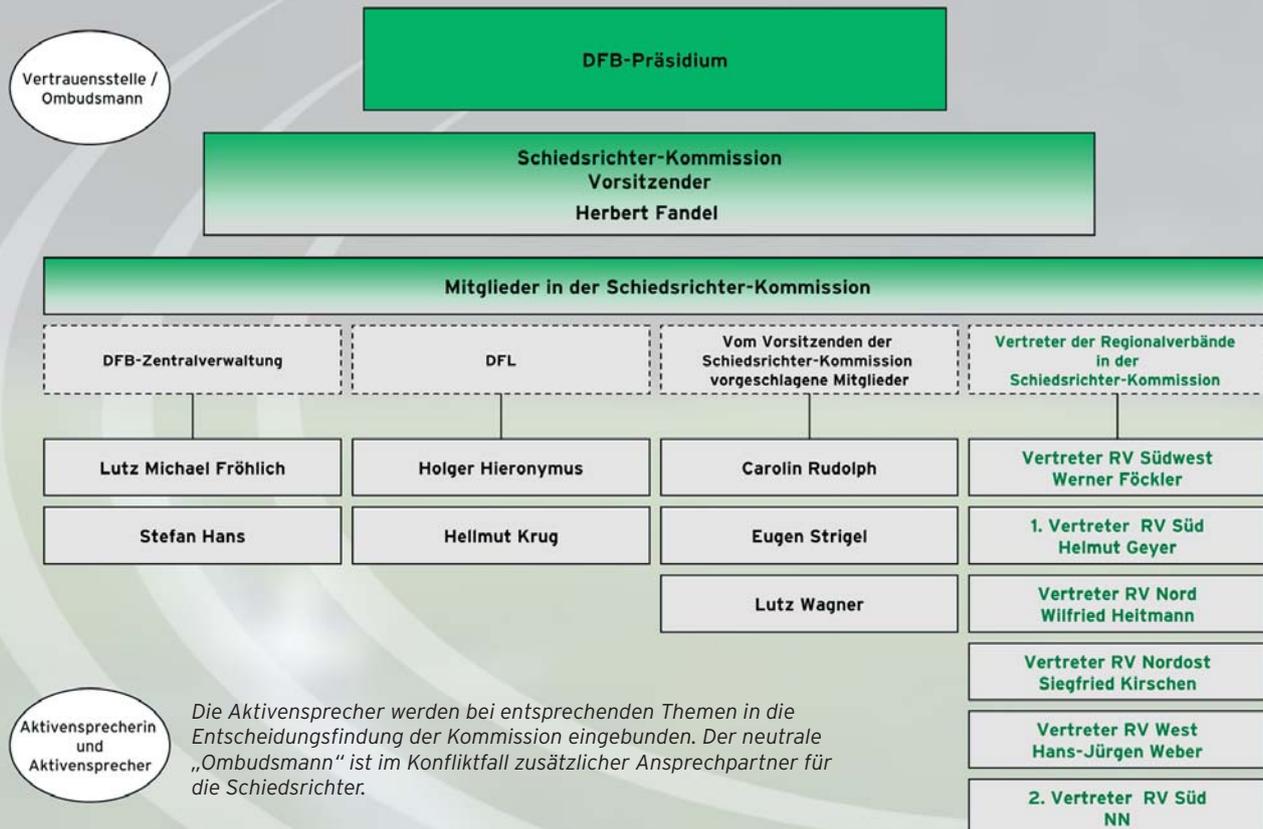
Gleichwohl müssen wir Aufgaben und Strukturen immer wieder überprüfen und aktualisieren. Dies sind wir dem Schiedsrichterwesen als Dienstleister für den professionellen Fußball schuldig. Spitzensport bedarf einer anderen Aufmerksamkeit als die Breitensportliche Entwicklung. Zwar gehören beide Bereiche zusammen, sind sogar untrennbar miteinander verbunden,

aber wenn es um Elite geht, dann sind andere Herausforderungen gefragt als in der Breitenentwicklung. Diese Erkenntnisse, die im Bereich des deutschen Männer- und Frauenfußballs in den vergangenen Jahren bereits zu professionalisierenden Schritten geführt haben, sind auch im Schiedsrichterwesen zwingend, wenn wir es für die Zukunft neu und angemessen ordnen wollen. Besonders dem Leistungsprinzip, aber auch der Ämtertrennung und Transparenz muss dabei Rechnung getragen werden.

In unseren Verbänden wird zweifelsfrei gute Arbeit in den Bereichen

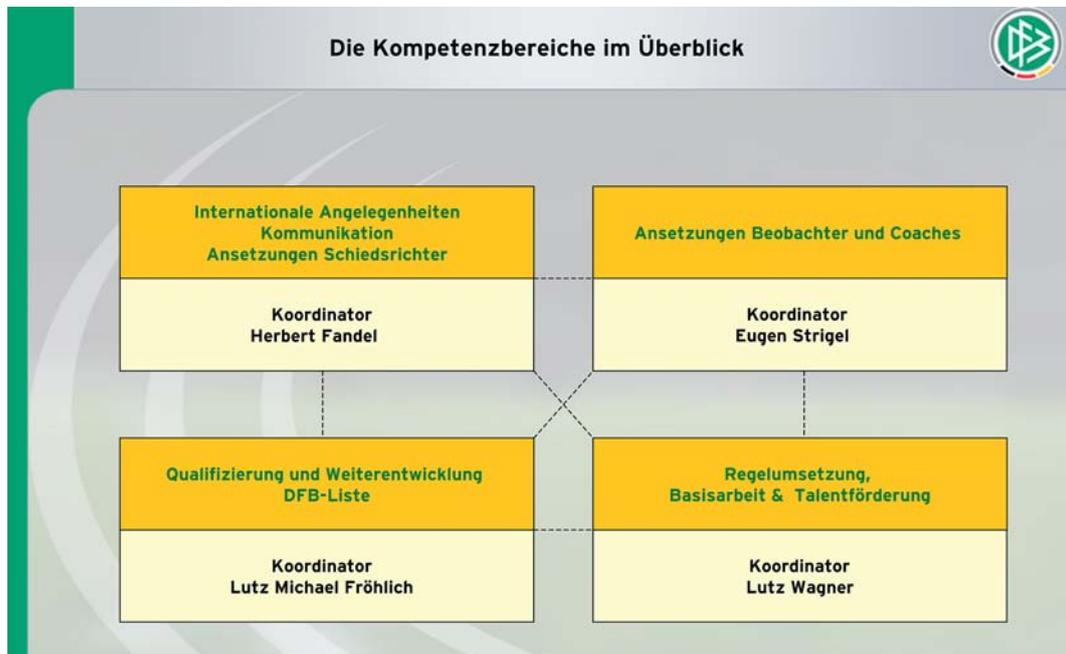
Ausbildung, Qualifizierung, Ansetzung und Beobachtung geleistet. Für unsere Bundesliga brauchen wir jedoch weitergehende, moderne Mechanismen. Wir benötigen ein klares Bekenntnis zu Kompetenz und Qualitätsmanagement, bei den Abläufen und Entscheidungsprozessen zur Transparenz. Das gilt insbesondere für das Auswahlverfahren zu den DFB-Schiedsrichterlisten und für das Verfahren bei der Ansetzung von Schiedsrichtern und Beobachtern. In der Weiterentwicklung sind neue Maßnahmen von Bedeutung, die auch in der modernen Personalführung und in der Förderung von Spitzensportlern zum Einsatz kom-

Struktur der Schiedsrichter-Kommission (Organigramm)



Kommission

eine Reform an der Spitze des deutschen Schiedsrichterwesens vollzogen. Von müssen. Wir stellen die wichtigsten Details dieser Reform und die Mitglieder



Bestandsaufnahme ergaben, mit der das DFB-Präsidium im Februar eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Herbert Fandel beauftragt hatte. „Letztlich sind es drei Leitgedanken, die unsere Arbeit bestimmen werden“, sagt der ehemalige FIFA-Schiedsrichter. „Erstens: Überall dort, wo Schiedsrichter, Schiedsrichter-Assistenten, Schiedsrichterinnen sowie Beobachter und Coaches zu Spielen angesetzt werden, sind die Neutralität und die Unabhängigkeit der dafür verantwortlichen Personen unabdingbar. Ihre Entscheidungen müssen jederzeit nachvollziehbar und glaubwürdig sein.

Zweitens: In der Weiterentwicklung der Aktiven in den höchsten Spielklassen wird die Aufgabenverteilung nach Zielgruppen weiter ausgebaut. Damit sind die Schiedsrichter gemeint, ihre Assistenten, die Schiedsrichterinnen, die Beobachter und Coaches sowie die Nachwuchs- und Talentförderung. Um die Effektivität dieser Qualifizierungsarbeit zu erhöhen, werden Teams gebildet, deren Mitglieder in dem entsprechenden Bereich besonders kompetent sind. So wollen wir die Qualität in der Spitze des deutschen Schiedsrichterwesens sichern und gezielt verbessern.

Und drittens: Die Basisarbeit wird gestärkt. Es wird nach wie vor eine

men. Dabei geht es auch um professionelle Teamarbeit, bei der wiederum die individuelle Entwicklung der Schiedsrichter im Mittelpunkt steht.

Natürlich gehört zu einem hervorragenden Spitzenbereich eine ebenso gute Arbeit an der Basis. Daher wird die Zusammenarbeit mit den Regional- und Landesverbänden weiterhin ein Schwerpunkt der künftigen Arbeit im Schiedsrichterwesen des DFB bleiben.“

Soweit der Präsident. Die Reformvorlage, auf die die 261 Delegierten des DFB-Bundestags mit diesem Text eingestimmt wurden, wurde am 9. April ohne Gegenstimme verabschiedet. Eine unmittelbare Folge dieses Beschlusses war die Einsetzung eines neuen Gremiums, der DFB-Schiedsrichter-Kommission, die den bisherigen Schiedsrichter-Ausschuss ablöste.

Am 21. Mai berief das DFB-Präsidium Herbert Fandel für drei Jahre zum Vorsitzenden dieser Kommission. Sie besteht aus 13 weiteren Mitglie-

dern, die sich grundsätzlich so rekrutieren:

- Der Vorsitzende der Kommission schlägt den Koordinator für die Regelungsetzung, Basisarbeit und Talentförderung, den Ansetzer für die Beobachter und Coaches in der Bundesliga und 2. Bundesliga und die Ansetzerin für die DFB-Frauen-Wettbewerbe vor.
- DFB und DFL schlagen je zwei Vertreter vor.
- Die fünf Regionalverbände schlagen ihre Vertreter vor, wobei der Regionalverband Süd aufgrund seiner Größe zwei Vertreter benennen kann.

Auf der Basis dieser Vorschläge berief das Präsidium die Mitglieder der neuen Schiedsrichter-Kommission. Am 26. Mai kam sie in Frankfurt am Main zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen, auf der eine Geschäftsverteilung sowie eine Geschäftsordnung verabschiedet

wurden, denen das Präsidium ebenfalls zugestimmt hat.

„Geschäftsverteilung“ - das hört sich nüchtern an, beinhaltet aber die wichtigsten Überlegungen, die sich aus dem Ergebnis der



Herbert Fandel (rechts) und sein Stellvertreter Lutz Michael Fröhlich sind die „Väter“ der Strukturreform.

Geballte Kompetenz

Die meisten Mitglieder der Kommission kennen seit vielen Jahren alle Facetten des Schiedsrichterwesens.



Eugen Strigel

Der ehemalige Bundesliga-Schiedsrichter (69 Spiele) gehörte bereits 15 Jahre lang dem Vorgänger-Gremium der neuen DFB-Kommission an.



Wilfried Heitmann

Der pensionierte Schulamtsdirektor (106 Bundesligaspiele) ist seit 1995 Schiedsrichter-Obmann des Regionalverbands Nord.



Carolin Rudolph

Die Rechtsanwältin aus Halle/Saale war von 1999 bis 2002 DFB-Schiedsrichterin und leitete Spiele der Frauen-Bundesliga.



Siegfried Kirschen

Der Obmann des Regionalverbands Nordost leitete als FIFA-Schiedsrichter bei den Weltmeisterschaften 1986 und 1990 insgesamt vier Spiele.



Herbert Fandel

Der EM-Schiedsrichter von 2008 (247 Bundesligaspiele) übernahm am 21. Mai 2010 den Posten des Kommissions-Vorsitzenden.



Stefan Hans

Der hauptamtliche DFB-Direktor ist in der Zentralverwaltung unter anderem zuständig für die Bereiche Schiedsrichter und Sportgerichtsbarkeit.



Hans-Jürgen Weber

Der Schiedsrichter-Obmann des Regionalverbands West leitete 135 Bundesligaspiele und war von 1991 bis 1999 FIFA-Schiedsrichter.



Lutz Michael Fröhlich

Der ehemalige FIFA-Schiedsrichter (200 Bundesligaspiele) arbeitet als Abteilungsleiter beim DFB und ist Stellvertreter von Herbert Fandel.



Werner Föckler

Der ehemalige FIFA-Schiedsrichter (127 Bundesligaspiele) aus Weisenheim vertritt den Regionalverband Südwest.



Holger Hieronymus

Der ehemalige Fußball-Profi (121 Bundesligaspiele) ist bei der DFL für den Spielbetrieb der Lizenzligen verantwortlich.



Lutz Wagner

Der Hesse, der im Sommer seine aktive Laufbahn (197 Bundesligaspiele) beendete, war viele Jahre Lehrwart in seinem Landesverband.



Helmut Geyer

Der ehemalige DFB-Schiedsrichter ist Obmann des süddeutschen Regionalverbands und der zweite Stellvertreter von Herbert Fandel.



Hellmut Krug

Der ehemalige FIFA-Schiedsrichter (240 Bundesligaspiele) wurde von der DFL in die Kommission entsandt.

für das gesamte Schiedsrichterwesen gültige und klare Vorgabe zur Regelungsetzung geben. Die Kooperation mit den Regional- und Landesverbänden steht weiterhin im Mittelpunkt dieser Arbeit. Die Zusammenarbeit soll hier noch konzentrierter, die Vernetzung mit den Regional- und Landesverbänden intensiviert werden. Dabei kommt den Obleuten der Regionalverbände eine Schlüsselfunktion zu.“

Von den Leitgedanken ausgehend, die Herbert Fandel hier skizziert hat, hat man nun vier miteinander vernetzte Kompetenzbereiche geschaffen, die jeweils von einem Mitglied der Schiedsrichter-Kommission koordiniert werden.

1. Internationale Angelegenheiten - Kommunikation - Ansetzungen Schiedsrichter Koordinator: Herbert Fandel

Die internationalen Angelegenheiten umfassen alle Vorgänge, die die

FIFA und/oder die UEFA betreffen, dazu gehören auch die Besetzung von internationalen Spielen und Lehrgängen. Die Nominierungen nimmt der Vorsitzende der Schiedsrichter-Kommission vor. Lutz Michael Fröhlich bearbeitet in diesem Sektor die Vorgänge im Rahmen der UEFA Convention. Hier geht es in erster Linie um Berichte an die

UEFA und um die Einhaltung der UEFA-Vorgaben für das Schiedsrichter-Wesen auf nationaler Ebene.

Die **Kommunikation** zu sportpolitischen Themen übernimmt ausschließlich Herbert Fandel. Andere Fragen zu allgemeinen und überregionalen Schiedsrichterthemen werden auch über die Kommissionsmitglieder Lutz Michael Fröhlich, Lutz Wagner, Eugen Strigel und Hellmut Krug abgewickelt. Spezielle Themen in den Regionalverbänden bearbeiten die entsprechenden Obleute. Die Redaktion der Schiedsrichter-Zeitung obliegt nach wie vor Lutz Lüttig, der wie weitere Mitarbeiter anderer Kompetenzbereiche nicht der Schiedsrichter-Kommission angehört.

Die **Ansetzungen** der Schiedsrichter-Teams werden in fünf Gruppen vorgenommen:

- Herbert Fandel: Bundesliga, 2. Bundesliga und DFB-Vereinspokal der Herren

- Lutz Michael Fröhlich: 3. Liga
- Carolin Rudolph: Frauen-Wettbewerbe
- Jörg Toschek: Regionalligen
- Heinz Willems: Junioren-Bundesligen und Junioren-Pokal

In diesem Kompetenzbereich ist es wichtig, neutrale Personen zu gewinnen, die nicht gleichzeitig noch Interessen von Regional- und/oder Landesverbänden vertreten müssen. Aus diesem Grund arbeiten neben drei Mitgliedern der Schiedsrichter-Kommission hier Jörg Toschek und Heinz Willems mit, die dieses Unabhängigkeitskriterium erfüllen.

2. Ansetzungen Beobachter und Coaches
Koordinator: Eugen Strigel

Die Beobachter bzw. Coaches für die Bundesliga, 2. Bundesliga, 3. Liga, DFB-Vereinspokal Herren und für die Regionalligen setzt Eugen Strigel an. Die Beobachter für die Junioren-

Bundesligen und für die DFB-Frauen-Wettbewerbe benennt Klaus Löw.

3. Qualifizierung und Weiterentwicklung DFB-Schiedsrichter
Koordinator: Lutz Michael Fröhlich

In erster Linie geht es in diesem Kompetenzbereich um die Organisation und Durchführung der Qualifizierungs- und Entwicklungsmaßnahmen für die Schiedsrichter der Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga sowie für die Schiedsrichter-Assistenten der Bundesliga und 2. Bundesliga. Dazu gehört auch der Auf- und Ausbau eines umfassenden Informations- und Analysesystems zur Leistungsentwicklung der Schiedsrichter und Schiedsrichter-Assistenten. Auf der Basis dieses Systems soll unter anderem die Entwicklungsarbeit in den Lehrgängen und Stützpunkten durchgeführt werden. Und es wird der Kommission auch als Entscheidungshilfe bei Einstufungsfragen dienen.

Auch bei den Beobachtern und Coaches wird die Weiterbildung intensiviert. Die Qualifizierung und Weiterentwicklung bei den Schiedsrichterinnen betreuen Carolin Rudolph und Lutz Wagner.

4. Regelumsetzung, Basisarbeit und Talentförderung
Koordinator: Lutz Wagner

Hier geht es prinzipiell um die klassischen Aufgaben des früheren Lehrwerts, nun verstärkt ausgerichtet auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Basis.

- Regelwerk und Regelauslegung
- Referentenanforderungen aus den Verbänden
- Lehrwarte-Tagungen, Lehrwarte-Themen
- Qualifizierungsprojekte
- Lehrmaterial, DFB-Lehrbrief
- Schiedsrichter-Gewinnung und -Erhaltung
- Futsal
- Schulungs-DVDs und -Videos

Die weite Fächerung dieses Arbeitsgebiets macht es notwendig, weitere qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen (siehe auch Kasten auf dieser Seite).

Die enorm wichtige Arbeit der Obleute und ihrer Gremien in den Landesverbänden wird in diesem Kompetenzbereich ihren Niederschlag finden. Wobei Herbert Fandel direkt den Kontakt zu den Obleuten suchen und regelmäßig mit seinen Kollegen aus den Regionalverbänden Wege und Möglichkeiten erörtern wird, die das deutsche Schiedsrichterwesen insgesamt stabilisieren und weiterentwickeln. Dazu gehört insbesondere die Nachwuchs- und Talentförderung als Schnittstelle zum Spitzenbereich auf DFB-Ebene.

„Denn eins ist doch klar“, sagt Lutz Michael Fröhlich, „der Spitzenbereich lebt von der Arbeit an der Basis. Dort werden die Grundlagen für die Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung der Schiedsrichter gelegt. Daher müssen wir auch dort stärken und in einen regen Dialog eintreten, um das hohe Niveau des deutschen Schiedsrichterwesens zu erhalten.“ ■

Verstärkung

Die Koordinatoren der einzelnen Kompetenzbereiche haben im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Schiedsrichter-Kommission weitere Mitarbeiter um die Wahrnehmung einzelner Aufgaben gebeten.

Name	Kompetenzbereich	Arbeitsbereich
Lutz Lüttig	Kommunikation	Schiedsrichter-Zeitung
Jörg Toschek	Ansetzungen Schiedsrichter	Regionalliga Süd - Nord - West
Heinz Willems	Ansetzungen Schiedsrichter Qualifizierung und Weiterentwicklung	Junioren-Bundesligen Junioren-Pokal Video-Portal, DVD-Erstellung
Klaus Löw	Ansetzungen Beobachter	Junioren-Bundesligen, Junioren-Pokal, DFB-Frauen-Wettbewerbe
Bernhard Gutowski	Regelumsetzung, Basisarbeit und Talentförderung	Qualifizierungsprojekte Lehrwarte
Bernd Domurat	Regelumsetzung, Basisarbeit und Talentförderung	Erstellung Lehrmaterial
Stephan Kammerer Stefan Weber	Regelumsetzung, Basisarbeit und Talentförderung	Futsal-Förderung
Wolfgang Mierswa	Regelumsetzung, Basisarbeit und Talentförderung	Schiedsrichter-Gewinnung und -Erhaltung
Günther Thielking Carsten Voss	Regelumsetzung, Basisarbeit und Talentförderung	Erstellung DFB-Lehrbrief

WM 2010: Gute Pfiffe,

Bei Sport-Großereignissen wie einer Weltmeisterschaft ist es mehr noch als sonst die mediale Aufbereitung, ein Stück Wahrheit steckt immer drin. Das gilt auch für die Schiedsrichter-Leistungen bei der WM 2010. Sondern die Ereignisse in Südafrika einordnen und auf Situationen aus den WM-Spielen verweisen, die für



Guter Dinge: Fünf Tage vor der WM-Eröffnung am 11. Juni versammelten sich die 29 Schiedsrichter in ihrem Quartier bei Pretoria zum Gruppenfoto mit Bällen.

Ein klarer Handelfmeter wurde übersehen, die benachteiligte Mannschaft verlor 0:1. - Der Ball war zum 2:0 hinter der Torlinie, wurde vom Torwart herausgeschlagen und das Spiel endete letztlich 1:1. - Ein Verteidiger stützte sich deutlich auf, es gab nur Freistoß, obwohl das Foul erkennbar im Strafraum war. Das benachteiligte Team verlor 0:2. - Sechs Gelbe Karten, von denen nicht eine einzige notwendig war. - In einem anderen Spiel acht Gelbe Karten, von denen höchstens zwei notwendig waren. - Und ein Mal sogar zwölf Gelbe Karten, vier der Verwarnten sahen innerhalb der 90 Minuten noch die zweite. „Gelbe“ dazu, also „Gelb/Rot“. - Ein schwer zu übersehendes Foul führte zum

2:1-Siegtreffer. - Trotz zwei Mal „Gelb“ durfte ein Spieler auf dem Platz bleiben, bekam am Ende des Spiels wegen Protestierens die dritte „Gelbe“ und endlich „Gelb/Rot“. - Mit gestrecktem Bein traf ein Abwehrspieler seinen Gegner am Kopf und durfte dennoch weiterspielen.

Szenen, an die Sie sich bei dieser WM gar nicht erinnern können? Das ist kein Wunder, denn sie spielten sich bei der Weltmeisterschaft vor vier Jahren ab. Groß war 2006 die öffentliche Aufregung über die Schiedsrichter. Groß war sie auch 2010. Vor allem nach dem „schwarzen Sonntag“, als zunächst ein reguläres Tor für England im Spiel gegen Deutschland nicht aner-

kannt wurde und am Abend dann das 1:0 für Argentinien gegen Mexiko aus einer klaren Abseitsposition fiel. Dass vorher und auch nachher viele Spiele praktisch problemlos abliefen, genauso wie 2006 gut geleitet von souveränen Schiedsrichtern - wer wollte das schon wissen?

Nein, das Urteil stand fest - weltweit verkündet und weltweit nachgeplappert: Noch nie sei es „so schlimm“ gewesen mit den Fehlern der Unparteiischen wie gerade bei dieser WM. Von allen Medien und ihren gut honorierten „Experten“ folgen in solchen Situationen sogleich die üblichen Ratschläge: Technik muss her, der Videobeweis, das Hawk-Eye, die Tor-Kamera, der

Ball mit dem Tor-Chip. Bei uns wird auch gern nach dem reinen Profischiedsrichter verlangt. Sofort en vogue sind auch Vergleiche mit anderen Sportarten, bei denen natürlich alles viel besser ist, viel durchdachter und überhaupt wäre es unglaublich, wie rückständig der Fußball sei.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Meinungsspektrums geht es fast genauso reflexhaft zu: Der Fußball müsse doch menschlich bleiben. Wenn erstmal die Video-Büchse der Pandora geöffnet sei, würde in absehbarer Zeit auch noch die TV-Überprüfung eines Einwurfs gefordert, der zu dem Eckstoß führte, der wiederum das Handspiel auf der Linie, den Straf-

schlechte Pfiffe

die das Urteil über die Beteiligten prägt. Trotz aller üblichen Übertreibung - Lutz Wagner und Lutz Lüttig wollen in ihrer Analyse aber keine Klage führen, alle Schiedsrichter lehrreich sein können.

stoß und die Rote Karte zur Folge hatte. Und Vergleiche mit Sportarten wie Tennis, American Football und Eishockey verböten sich von selbst, weil bei ihnen im Gegensatz zum „fließenden“ Fußball die Unterbrechungen sowieso schon mehr Zeit in Anspruch nehmen als das eigentliche Spiel. Da käme es ja auf eine Videopause mehr oder weniger gar nicht mehr an. Im Übrigen seien interessierte Kreise sowieso nur darauf aus, während der Videoüberprüfungen Werbung zu senden - im Fernsehen und im Stadion.

So wogt der Streit hin und her, und es gehört keine große prophetische Gabe dazu, für die WM in Brasilien 2014 die nächsten weltumspannenden Diskussionen über angebliche und wirkliche Schiedsrichter-Fehler vorherzusagen. Möglicherweise reden wir dann über einen Torrichter, der nicht erkannt hat, dass der Ball mit der Hand von der Linie geschlagen wurde, weil der Pfosten seine Sicht verdeckt hat. Oder über die versagende Chip-im-Ball-Uhr eines Schiedsrichters, der der Technik mehr traute als seinen Augen und deshalb die falsche Entscheidung fällte. Und sicher wird es heißen, es seien die schlechtesten Schiedsrichter-Leistungen aller Zeiten.

Sicher aufregende Diskussionen, die da abgelaufen sind und wieder ablaufen werden. Aber für das unmittelbare Geschehen dort, wo Woche für Woche Tausende von Spielen stattfinden, hält sich die Bedeutung dieser Auseinandersetzung doch sehr in Grenzen. Auswirkungen über die Profiligen hinaus sind nämlich nicht einmal am Horizont zu erkennen. Das Landesliga-Derby, bei dem im Spielball

der Tor-Chip steckt oder bei dem Latte und Pfosten mit Mini-Kameras ausgestattet sind, wird es wohl nie geben. Geschweige denn ein Bezirksligaspiel mit Torrichtern! Die meisten Ansetzer sind ja froh, wenn sie in diesen Klassen einen Schiedsrichter und zwei Assistenten zur Verfügung haben.

Stellen wir also die Kirche ins Dorf zurück und schauen mal, was sich von einzelnen Szenen und Spielleitungen der WM 2010 in Südafrika für die Schiedsrichter und Schiedsrichter-Assistenten aller Spielklassen ableiten lässt. Geordnet haben wir unsere Analyse nicht chronologisch, sondern nach Schwerpunkten.

Zusammenarbeit

Nicht nur im Spitzensport, aber besonders dort wird das Teamwork immer wichtiger. Ein eklatantes Beispiel dafür, wie es nicht sein soll, bot das Endspiel mit dem Kung-Fu-Sprung des Niederländers de Jong gegen die Brust von Xabi

Alonso. Dass dafür nur „Rot“ die angemessene Strafe gewesen wäre, steht außer Zweifel. Die Frage, warum Howard Webb hier nur „Gelb“ gezeigt hat, können wir nicht beantworten; auch weil sich die WM-Schiedsrichter bedauerlicherweise nicht zu ihren Entscheidungen äußern können. Schaut man sich das **Foto 1** an, mag es

sein, dass Webb keinen optimalen Blick auf die Szene hatte. Egal wie es nun war, hier muss zumindest einer der Schiedsrichter-Assistenten klare Hinweise geben, die zu einem Feldverweis führen. Auch der Vierte Offizielle ist seit dem 1. Juni 2010 dazu befugt, seinen „Chef“ entsprechend zu unterstützen (siehe auch Seite 29).



Der Assistent hebt die Fahne erst, als der beim Zuspiel im Abseits stehende Spieler den Ball mit der Brust annimmt - viel zu spät.



Der Rücken des getretenen Xabi Alonso und Mark van Bommel (dahinter) erschweren Howard Webb den Blick auf den brutalen Tritt. Hier müssen die anderen Mitglieder des Schiedsrichter-Teams helfen!

Zu beobachten war in Südafrika auch immer wieder, dass sich die Assistenten bei der Einschätzung von strafbarem Abseits zwar an die „Wait-and-see“-Anweisung hielten. Allerdings wurde es dort übertrieben, wo lediglich der Abseits stehende Spieler ins Spiel eingreifen konnte. Ein Beispiel aus der Begegnung Uruguay gegen Deutschland: Ein langer Schlag von der Mittellinie nach rechts außen. Dort steht ein Angreifer im Abseits. Aber auch nachdem der Ball schon zwei Sekunden unterwegs ist, schaut der Assistent ungerührt zu. Erst als der Spieler den Ball mit der Brust stoppt, beginnt der Assistent die Fahne zu heben (**Foto 2**). Selbstverständlich wähnt sich der Angreifer, der mit





Der Torwart als vorletzter Abwehrspieler, das passiert bei Eckstößen immer öfter.

dem Rücken zum Assistenten steht, nicht im Abseits und will weiterspielen, als endlich - vier Sekunden nach dem Abspiel, im Temposport Fußball eine Ewigkeit - der Pfiff kommt. Die Verwirrung bei Spielern und Zuschauern ist groß, wenn sich der Assistent so verhält. Dazu beschwört er möglicherweise einen gefährlichen Zweikampf herauf, der nicht stattfinden kann, wenn die Fahne schneller kommt. So lange warten muss man also nur, wenn sich zwei Angreifer zum Ball bewegen, von denen einer im Moment der Ballabgabe im Abseits stand und der andere nicht.

Konzentration Assistent

Bleiben wir noch einen Augenblick bei den Assistenten. Immer mehr

Mannschaften spielen bei Standard-Situationen nicht mehr mit zwei, sondern nur noch mit einem Abwehrspieler auf der Torlinie zum Abdecken des ersten oder zweiten Pfostens. Wenn der Torwart zur Abwehr des Balles herausläuft, waren früher die beiden Spieler auf der Linie die Abseitsfixpunkte für den Assistenten. Jetzt variiert das, höchste Konzentration ist gefordert. Ein positives Beispiel gab es gleich im Eröffnungsspiel, als ein Tor für Mexiko zu Recht aberkannt wurde (Foto 3).

Schlimm dagegen der eklatante Konzentrationsfehler des italienischen Assistenten, der das irreguläre 1:0 der Argentinier gegen Mexiko nicht verhinderte (Foto 4).



Hat die seltene Situation - Torwart weit draußen und kein Abwehrspieler mehr zwischen Angreifer und Tor - den Assistenten verwirrt?

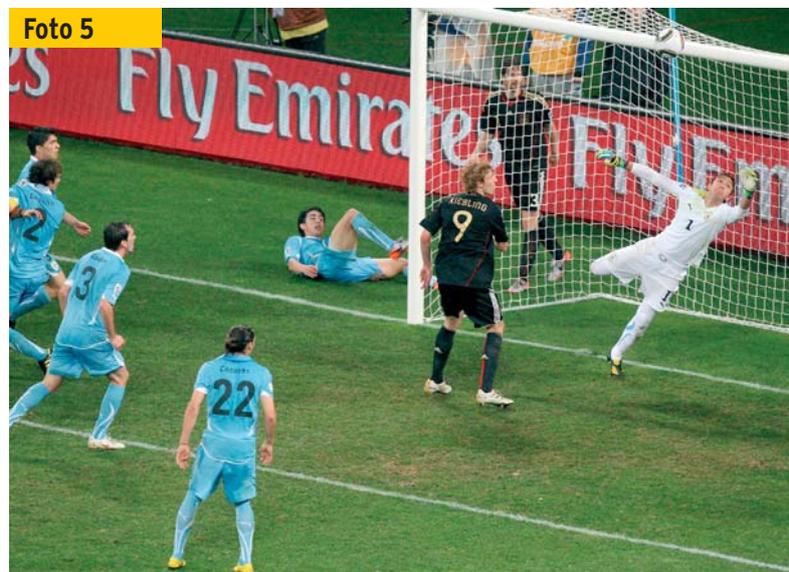
Es war wohl die WM-Szene, die uns Schiedsrichter am meisten schmerzte. Torschütze Tevez hatte beim Abspiel von Messi ja niemanden(!) mehr zwischen sich und dem Tor, der Torwart lag in der Nähe des Elfmeterpunkts am Boden.

Möglicherweise hat Assistent Ayroldi geglaubt, dass Tevez den Ball nicht berührt hat, es war ja auch mehr ein Wischer als ein richtiger Kopfball. Aber Schiedsrichter Rosetti muss aus seiner Position (zentral leicht nach links versetzt) Tevez' Eingreifen gesehen haben. Dann hätte der Dialog zwischen den beiden etwa so lauten müssen - Rosetti: „Kein Abseits?“ - Ayroldi: „Doch, aber er hat den Ball ja nicht

des Torwarts. Eine Berührung des Balls auf dem Weg ins Tor durch einen der beiden, hätte sicher zu Protesten bei den Spielern aus Uruguay geführt - und hoffentlich nicht zu einem Fahnenzeichen des Assistenten. Denn sie standen nur vermeintlich im Abseits, weil außerhalb des Spielfelds ein Verteidiger lag (Foto 5), der bei der Abseitsbewertung als „auf der Torlinie befindlich“ zählt.

Konzentration Schiedsrichter

Ein schönes Beispiel, wie früh ein Schiedsrichter überrascht werden kann, bot das Spiel Slowenien gegen die USA. Gerade elf Sekunden waren gespielt, als es nach einem krachenden Ellenbogenein-



Kießling steht zwar allein vor dem Torwart, aber nicht im Abseits. Das wird durch den liegenden Spieler neben dem Tor aufgehoben.

berührt!“ - Rosetti: „Doch, das hat er, ich habe es gesehen.“ - Ayroldi: „Dann darfst du das Tor nicht anerkennen.“ Wäre es doch nur so gelaufen! Aber die beiden schafften es nicht, ihren Fehler zu korrigieren, das Team um Roberto Rosetti musste nach Hause fahren. Der Schiedsrichter des EM-Endspiels von 2008 ist kurz nach der WM zurückgetreten.

Sehr interessant auch, was Konzentration angeht, die Szene, die zum 3:2 für Deutschland im Spiel um Platz 3 führte. Als Khedira den Ball ins Tor köpfte, standen zwei deutsche Spieler ganz in der Nähe

satz des Amerikaners Dempsey zu einem Massenauflauf der Spieler kam. Schiedsrichter Coulibaly aus Mali verzichtete auf Persönliche Strafen, der „Schläger“ wurde lediglich ermahnt. Statt hier ein klares Signal zu setzen, wirkte er unkonzentriert und fahrig. Die weitere Spielleitung war ein Spiegelbild dieser ersten Situation.

Eine mangelhafte Spielleitung gab es leider auch in der Begegnung Elfenbeinküste gegen Brasilien. Im Zusammenhang mit einem der vielen rüden Fouls (wir gehen an anderer Stelle darauf ein), passierte dies: Tiote hält gegen den zum

Mit dem linken Fuß tippt Robben den Ball an...



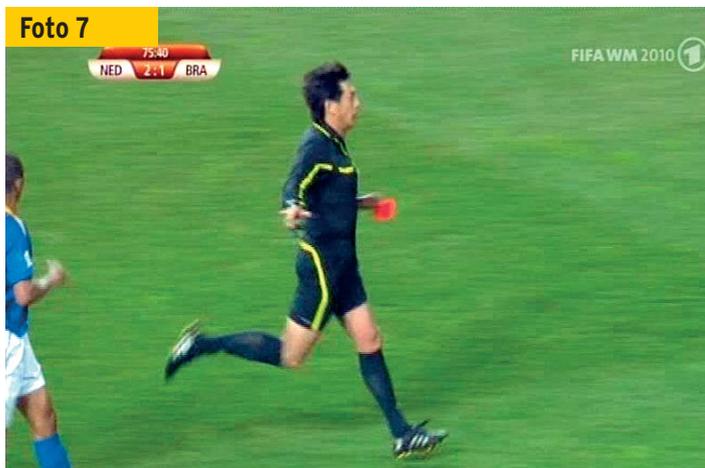
...der bewegt sich vor und ist damit im Spiel.



Ball grätschenden Brasilianer Elano voll drüber, trifft ihn mit offener Sohle am Schienbein. Das Spiel wird nicht unterbrochen, Schiedsrichter Lannoy zeigt Vorteil an, vielleicht meint er mit seiner unsicheren Gestik auch „Ball gespielt“. Der Brasilianer, zu dem der Ball rollt, wird sofort unter Druck gesetzt, die Afrikaner erobern den Ball. Jetzt unterbricht Lannoy das Spiel. Nachdem Elano vom Platz getragen worden ist, will Lannoy das Spiel fortsetzen. Die Verwirrung, in die ihn diese Situation offensichtlich gestürzt hat, dokumentiert sich darin, dass er den Schiedsrichterball am Ort der Verletzung ausführt und nicht

dort, wo der Ball bei der Spielunterbrechung war - 25 Meter entfernt.

Aber manchmal sind es auch nur ganz „kleine“ Vorgänge, die der vollen Konzentration bedürfen: Arjen Robben steht bereit, eine Ecke auszuführen, als er ein Zeichen von Sneijder bekommt, dass der den Eckball ausführen will. Robben berührt den Ball ganz leicht (Foto 6a), bringt ihn damit in Bewegung, springt dann über ihn hinweg und läuft Richtung Strafraum (Foto 6b). Ein Brasilianer schaltet am schnellsten, rennt zum Ball und spielt ihn. Wie überrascht Schiedsrichter Nishimura war, konnte man ihm nicht anse-



Schon im Laufen hat Schiedsrichter Nishimura die Rote Karte gezückt und diesen Fehler noch nicht gemerkt.

hen. Jedenfalls ließ er das Spiel zu Recht weiterlaufen. Denn: „Der Ball ist im Spiel, wenn er mit dem Fuß berührt wurde und sich bewegt“, heißt es in Regel 17 („Eckstoß“).

In der 76. Minute war die Konzentration beim japanischen Schiedsrichter dann allerdings im Keller, als er Ooijer für das Wegschlagen des Balls „Gelb“ zeigen wollte, aber im Heranlaufen erstmal zu „Rot“ griff (Foto 7). Das wirkte hektisch und unfreiwillig komisch. Die Konzentration hochhalten und die Ruhe bewahren, das sind nach wie vor die Merkmale des souveränen Schiedsrichters.

Zweikampf-Beurteilung

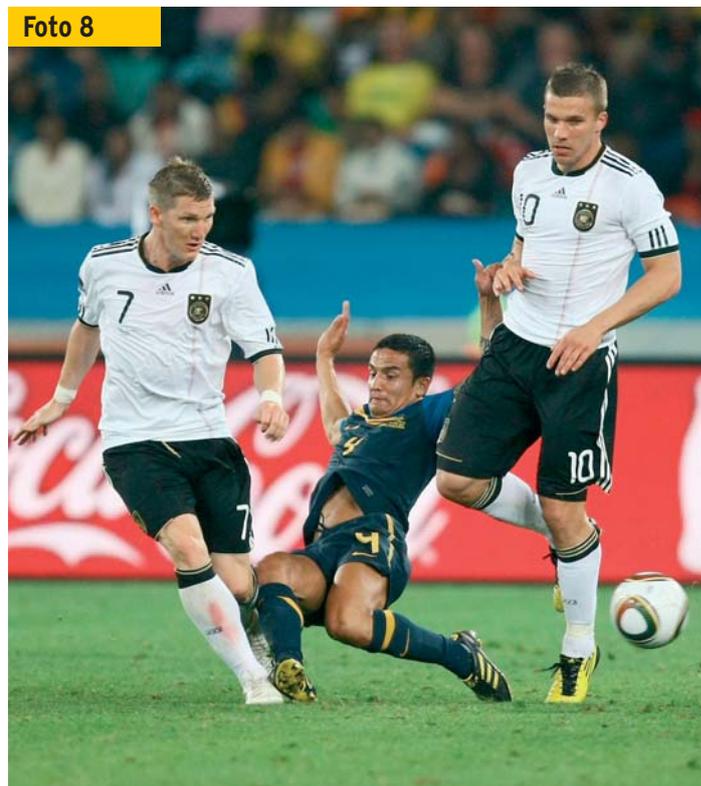
Das ist die Kategorie, in der es vielleicht am schwierigsten ist, eine einheitliche Regelanwendung zu finden. Wer die Möglichkeit hatte, sich in der Vorrunde drei Spiele pro Tag anzuschauen, sah oft drei verschiedene Auffassungen von Zweikampf-Beurteilung.

Daraus ergab sich auch bei dieser WM ein diffuses Bild bei der Einschätzung von Zweikämpfen im Grenzbereich. Einheitlich war über weite Strecken nur die Uneinheit-



lichkeit der Beurteilungen durch die Schiedsrichter. So sah der Australier Cahill im Spiel gegen Deutschland „Rot“ für eine Aktion, bei der er seinen Gegenspieler Schweinsteiger mit der Außenseite seines Fußes an dessen Fuß traf (Foto 8). Da die Australier zu diesem Zeitpunkt (56. Minute) schon mit 0:2 zurücklagen, war das Spiel nun entschieden. Dieser Feldverweis durch Schiedsrichter Rodriguez stand weder in einem nachvollziehbaren Verhältnis zu dem Foul des Australiers noch war es dem fairen Spielverlauf angemessen.

Ganz anders verhielt es sich bei zwei Fällen, die im Vergleich zum „Cahill-Rot“ die viel zu große Bandbreite auf dem Sektor der Zweikampf-Beurteilung beleuchten.



Kein hohes Tempo, geringe Intensität, kein gestrecktes Bein: Für ein solches Foul ist „Rot“ übertrieben.

Als Keita (Elfenbeinküste) gegen den Brasilianer Bastos mit gestrecktem Bein vorging (Foto 9), sah er dafür nur „Gelb“. Genau wie der Uruguayer Lodeira gegen Frankreich. Bei dem reichte es aber doch zu einem Feldverweis, weil er vorher schon eine Gelbe Karte kassiert hatte. In beiden Situationen hätte es zwingend „Rot“ geben müssen: „Studs against the opponent - Stollen gegen den Gegner“ nennt die FIFA diesen Tatbestand.

Der lag auch im oben schon geschilderten Fall aus dem Spiel Elfenbeinküste gegen Brasilien vor, als Tiote den Brasilianer Elano vom Platz trat. In diesem Fall gab es kein „Gelb“, ja noch nicht einmal einen Pfiff. Dabei gehörte auch

unumgänglich machen. Eine klare „Notbremse“ ist immer mit „Rot“ zu bestrafen, selbst wenn das Spiel bis dahin völlig unproblematisch abgelaufen ist (mit diesem Thema befassen wir uns auch auf den Seiten 16 und 17).

Andersherum: Wenn ein schnelles kampfbetontes Spiel von einem Schiedsrichter gepfiffen wird, für den der „Buchstabe des Gesetzes“ wichtiger ist als der Geist der Regeln, endet die Sache so wie zum Beispiel bei der Begegnung Deutschland gegen Serbien. Acht Persönliche Strafen sprach Schiedsrichter Undiano aus. Für sich stehend mag das eine oder andere Vergehen ein Karte gerechtfertigt haben - im Verhält-

Stark: „Besser hätte es kaum laufen können“

Mit seinen Assistenten Jan-Hendrik Salver und Mike Pickel bildete Wolfgang Stark Deutschlands Schiedsrichter-Team in Südafrika. Das Trio wurde in den Gruppenspielen Argentinien gegen Nigeria (1:0) und Slowenien gegen England (0:1) sowie im Achtelfinale zwischen Uruguay und Südkorea (2:1) eingesetzt. Nach der Rückkehr in die Heimat warf Wolfgang Stark im Gespräch mit DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke einen Blick zurück auf die Zeit in Südafrika.

DFB.de: Herr Stark, Sie sind wieder zurück in Deutschland. Wie fällt Ihr persönliches Fazit der WM in Südafrika aus?

Wolfgang Stark: Für mich und meine beiden Assistenten war es eine supertolle WM. Wir haben drei Spiele geleitet und damit alle unsere Ziele erreicht. Es war eine interessante und wirklich schöne Zeit. Besser hätte es kaum laufen können.

DFB.de: Ihr Team ist sehr früh für das Spiel Argentinien gegen Nigeria nominiert worden. Ein gutes Spiel zum Auftakt, oder?

Stark: Wir waren zunächst froh, dass unsere Namen genannt worden sind, weil damit klar war, dass wir nicht zu den fünf Teams gehören, die von der FIFA nur als Ersatz vorgesehen waren. Für uns war es auch schön, dass wir die ersten Schiedsrichter aus Europa waren, die ein Spiel bekommen haben. Und dann auch noch die Partie Argentinien gegen Nigeria, das war natürlich ein toller Auftakt.

DFB.de: Sie haben die Partie fehlerfrei und souverän geleitet, dies ist Ihnen auch allseits so bescheinigt worden. Nur Diego Maradona, der argentinische Trainer, hat sich

beschwert. Wie relevant war seine Kritik für Sie?
Stark: Für mich ist zunächst wichtig, wie ich meine Leistung einschätze und wie die Schiedsrichter-Verantwortlichen der FIFA mich beurteilen. Es wäre natürlich schöner, wenn auch beide Trainer zufrieden sind. Aber in diesem Fall hat mich Maradonas Kritik nicht groß gestört. Ich habe bei der WM ohnehin versucht, alles auszublenden, was Dritte über mich sagen oder was die Medien schreiben.

DFB.de: Auch vor dem zweiten Spiel? Ihre Ansetzung für die Partie Slowenien gegen England wurde kontrovers diskutiert.

Stark: Gerade vor dem zweiten Spiel. Uns war klar, um was es geht. Uns war auch klar, dass die Medien in England einen Schiedsrichter aus Deutschland kritisch betrachten würden. Deswegen haben wir ganz bewusst versucht, dies nicht an uns heranzulassen. Ich habe daher keine Zeitung gelesen und mir auch sonst nicht erzählen lassen, was geschrieben oder gesagt wurde.

DFB.de: Was haben Sie denn gedacht, als Ihnen diese Ansetzung mitgeteilt wurde?

Foto 9



Mit gestrecktem Bein, die Stollen voraus, die Gesundheit des Gegenspielers gefährdend: Für ein solches Foul ist „Gelb“ zu wenig.

diese brutale Aktion zu der Kategorie, bei der man schon beim Zuschauen Schmerzen verspürt.

Persönliche Strafen

Womit wir natürlich schon mitten im Bereich der Verwarnungen und Feldverweise sind. Und damit bei der Frage: Sprechen wir Persönliche Strafen vergehensbezogen oder spielbezogen aus? Natürlich gibt es Vergehen, die unabhängig vom Verlauf und Charakter des Spiels das Zeigen einer Karte

nis zum Spielcharakter waren sie überwiegend nicht angebracht.

Vielfach war nach diesem Spiel wegen der Gelb/Roten Karte gegen Miroslav Klose die These zu hören: Ein erfahrener Spieler muss das merken und sich entsprechend verhalten. Mag sein, aber das stellt doch das Ursache-Wirkung-Prinzip auf den Kopf. Nur weil ein Schiedsrichter mit Karten „um sich wirft“, darf ich nicht mehr in einen (wichtigen) Zweikampf gehen? Das



Stark: Ich habe mich gefreut. Für uns war das ein interessantes Spiel. Zwei europäische Mannschaften, zwei Mannschaften, die wir gut kennen. Für uns war diese Begegnung eine tolle Herausforderung, und im Nachhinein kann ich über das, was vor dem Spiel in den englischen Medien geschrieben wurde, nur schmunzeln.

DFB.de: Nach Ihrem dritten Spiel, dem Achtelfinale zwischen Uruguay und Südkorea, war das Turnier für Sie beendet. Waren Sie enttäuscht, dass Sie nicht noch mehr Spiele bekommen haben?

Stark: Nein. Ein deutscher Schiedsrichter hängt ja immer auch vom Abschneiden der deutschen Mannschaft ab. Und im Grunde schon mit dem Viertelfinale, spätestens aber mit dem deutschen Halbfinaleinzug war klar, dass das Turnier für uns beendet ist. Dann hieß es Koffer packen, ab nach Hause und wieder ganz normal Fan sein.

DFB.de: Wie sind Sie in Ihrer Heimat empfangen worden?

Stark: Überwältigend, so etwas habe ich noch nie erlebt. Ich bin mit meiner Frau und meiner Tochter zum Halbfinale in die Arena in Ergolding zum Public Viewing gefahren. Wir waren schon viel früher da, weil ich mich ins Goldene Buch der Stadt ein-

tragen sollte. Schon das war eine große Ehre. Aber als wir ankamen, war die Halle bereits komplett voll. Meine Familie und mein Arbeitgeber hatten dies organisiert. 3.000 Leute, die mich mit Sprechchören und Plakaten gefeiert haben. Ich bin es gewohnt, vor 70.000 Menschen in ein Stadion zu laufen, das macht mir nichts mehr aus. Aber 3.000, die nur meinetwegen gekommen sind, das war einmalig. Alle haben mich beglückwünscht und mir gratuliert, es war richtig schön.

DFB.de: Gab es niemanden, der etwas an Ihren Leistungen auszusetzen hatte? Ihren Vater Rudi beispielsweise, er gilt sonst als Ihr größter Kritiker.

Stark: Das stimmt. Es gab in meiner Karriere noch kein Spiel, wo er nichts gefunden hat. Irgendeine Kleinigkeit hat er immer auszusetzen. Nur bei der WM nicht, da hat auch er bei keinem der drei Spiele etwas finden können. Das ist sehr untypisch für ihn und etwas, was mich stolz macht.

Argentinien gegen Nigeria hieß das erste WM-Spiel von Wolfgang Stark und seinen Assistenten Jan-Hendrik Salver (rechts) und Mike Pickel. Vierter Offizieller war Khalil Al Ghamdi.



widerspricht dem Sinn und Geist des Fußballspiels, das ja gerade den Körpereinsatz erlaubt. Dort wo er *fahrlässig* ist, gibt es einen Freistoß, aber auch nicht mehr. Erst wenn *rücksichtslos* gehandelt wird, stellt sich die Frage nach einer Persönlichen Strafe.

Noch gravierender wurde dies deutlich beim Spiel Chile gegen die



Foto 10



Xabi Alonso hat den Ball zu Iniesta abgespielt, als Ponce ihm kräftig auf den Fuß tritt. Der Schiedsrichter ist viel zu nah dran - und sieht deshalb gar nichts.

Schweiz. Neun Persönliche Strafen sprach der Schiedsrichter aus - ohne erkennbare Linie und ohne Berücksichtigung des Spielcharakters. Die Signalwirkung seiner Karten war gleich Null, der Ärger über das zerpiffene Spiel, in dem der Unparteiische 45(!) Fouls erkannt haben wollte, umso größer.

Dass in einem Turnier die Gelben Karten wegen der schnell drohenden Sperre eine besondere Bedeutung haben, fordert nicht nur vom Spieler, sondern auch vom Schiedsrichter ein besonders verantwortungsbewusstes Handeln. Da passt es schlecht, wenn der Japaner Endo in der 12. Minute verwarnt wird, weil er im Spiel gegen Dänemark bei einer Freistoß-Ausführung ein wenig zögert. Und sein Kollege Nagatomo in der 26. Minute ebenfalls „Gelb“ sieht, weil er nach Meinung des Schiedsrichters bei einem Einwurf nicht schnell genug war. Zwar brauchte Japan zum Weiterkommen nur ein Unentschieden, aber das darf einen Schieds-

richter nicht übermotivieren, nur auf den Moment zu warten, sein Vorhaben, keine Spielverzögerung zu dulden, auf solch drastische Weise umzusetzen. Da ist nicht nur in einem WM-Spiel Augenmaß das Gebot der Stunde.

Stellungsspiel

Wo wir gerade bei der „Übermotivation“ sind: Zu sehen war bei der WM sehr ballorientiertes Laufen, wie wir es mal nennen wollen. Ausgestattet mit einer überragenden Kondition versuchten viele Schiedsrichter, ständig dem Ball zu folgen - wohl ausgehend von dem Gedanken, durch große Spielnähe den Ausbruch von „Bränden“ verhindern zu können. Vielleicht ist es gelungen, das Gegenteil ist ja nicht zu beweisen.

Dennoch kann diese Art des Laufens kein Vorbild für uns sein, die Nachteile liegen auf der Hand. Zu nah dran zu sein, wie beispielsweise Schiedsrichter Rodriguez auf dem Foto 10, verkleinert den



Der Schiedsrichter ist ohne Not zum „Tatort“ gelaufen und verhindert nun die schnelle Ausführung des Freistoßes.

Blickwinkel, man verliert schnell den Überblick. Was Sportwissenschaftler schon vor vielen Jahren festgestellt haben, gilt immer noch: Aus rund zwölf Metern Entfernung auf eine Szene zu schauen, lässt dem Schiedsrichter alle Optionen des Handelns. Im Übrigen spürt ein guter Schiedsrichter ganz genau, wann er einem „Zweikampf-Paar“ mal etwas näher auf den Pelz rücken muss.

Was auch auffiel: Nach fast jedem Pfiff bewegte sich der Schiedsrichter zum „Tatort“ hin, statt in Stellung zu laufen. Die Folge zeigt **Foto 11**: Ohne Not behindert der Schiedsrichter die Spielfortsetzung. Generell bleibt festzustellen: Bis auf wenige Anlässe, bei denen die Präsenz des Schiedsrichters am Ort der Spielfortsetzung erforderlich ist, ist es immer besser, zügig in Stellung zu laufen. So hat man bei der nächsten Spielsituation a) die optimale Seiteneinsicht und b) die Chance, eine notwendige Entscheidung aus einer ruhenden Position und nicht aus der Bewegung heraus treffen zu können.

Handspiel

Auch zu diesem Thema verweisen wir auf den Lehrbrief-Text von Günther Thielking auf den Seiten 16 und 17. Er befasst sich unter anderem mit dem Handspiel von Thomas Müller, das im Spiel gegen Argentinien zu einer unberechtigten Gelben Karte und damit zur Sperre des Spielers im Halbfinale führte. Erläutert wird dort auch,

wann ein absichtliches Handspiel nicht nur mit einem Freistoß, sondern auch mit einer Gelben Karte wegen Unsportlichkeit bestraft wird.



Mit ausgestrecktem Arm hält der Argentinier in der Hälfte des Gegners den Ball auf.

Nach der Regelauslegung und der Regelanwendung sind diese Fälle bei uns eher selten. Bei der WM allerdings wurden sehr viele Handspiele als unsportlich eingeschätzt. Erstaunlich, dass auf diesem Hintergrund im schon genannten Spiel gegen Argentinien das Handspiel eines Argentiniers in der 7. Minute ohne Verwarnung blieb (**Foto 12**).

Wie auch immer: Wir sollten uns hier nicht von unserer Linie abbringen lassen und weiterhin mit dem Zeigen der Gelben Karten für Handspiel defensiv umgehen. Offensiv muss man natürlich sein, wenn der Ball auf der Linie mit der Hand abgewehrt und dadurch ein Tor

verhindert wird. Der Fall des Uruguayers Suarez wird ebenfalls auf den Seiten 16 und 17 angesprochen.

Hingewiesen sei in Sachen Handspiel auch noch einmal auf die „Schutzhand“ (**Foto 13**), die trotz anderslautender Meinungen noch nie erlaubt war. Und auch das Wort „Vorteil“ hat im Zusammenhang mit dem Handspiel keine Bedeutung. Es ist laut Regelwerk nicht relevant, ob für den Spieler durch sein Handspiel ein Vorteil entsteht. Entscheidend für die Bewertung von strafbarem Handspiel sind lediglich die zwei Kriterien „Hand geht zum Ball“ und „unnatürliche Handhaltung“.

Vorteil

Zum Schluss noch eine Situation aus dem Spiel Deutschland gegen



Australien, die im Stadion und im Fernsehen eigentlich richtig gut aussah, dennoch so viele Gefahren in sich birgt, dass man sie sich lieber nicht zum Vorbild nehmen sollte.

57. Minute: Der Australier Valeri legt sich in der deutschen Hälfte den Ball zu weit vor. Khedira ist deutlich eher am Ball, Valeri bringt ihn mit einem Tritt zu Fall (**Foto 14**). Schiedsrichter Rodriguez entscheidet nicht nur auf Vorteil, sondern entschließt sich auch zu einer Persönlichen Strafe gegen den Australier, wie man später sieht.

Es entsteht eine Situation, die wir alle kennen: Wir freuen uns, dass wir den Vorteil gegeben haben, hoffen nun einerseits, dass etwas Ordentliches daraus wird und andererseits, dass die Situation bald beendet ist. Denn wir wollen ja noch eine Persönliche Strafe aussprechen. Wir merken aber auch: Es stört die Konzentration, dass wir den Spieler nicht „verlie-



Auch wenn es sonst möglicherweise weh tut, die Arme müssen unten bleiben. In diesem Fall piffte der Schiedsrichter allerdings nicht - sein Stellungsspiel war mangelhaft.



Der Beginn der Vorteil-Situation: Khedira am Boden, der Ball rollt zu Schweinsteiger.

ren“ dürfen. Wer war es noch mal? Wo ist er jetzt?

In diesem Fall geht die Sache gut aus, allerdings erst, nachdem die Deutschen den Ball über neun Stationen haben zirkulieren lassen, dann landet er im Aus. Schiedsrichter Rodriguez hat zu seinem Glück keinen langen Weg bis zu Valeri. Wenn der Australier gehaut hätte, dass er verwahrt werden soll, hätte er sich sicher weiter weg begeben. 40 Sekunden vergehen zwischen Tritt und Bestrafung, der Bezug zur eigentlichen Tat ist noch gegeben, weil nur die Deutschen am Ball waren und es keine weiteren Probleme gab.

Wir haben diese Szene extra etwas ausführlicher geschildert, um die Lehre daraus deutlich werden zu lassen: Vorteil lässt man nur dort laufen, wo dieser Vorteil unmittelbar ins Auge springt. Wenn zum Beispiel eine gute Schussmöglichkeit entsteht oder der Ball unmittelbar in den Strafraum gelangen kann. Sonst ist im Mittelfeld der Freistoß der größere Vorteil - und auch meist in der Nähe des Strafraums. Schließlich hat fast jede Mannschaft inzwischen ihre Spezialisten für solche Standard-Situationen.

Und auch der Schiedsrichter hat einen Vorteil: Er kann in Ruhe die Persönliche Strafe aussprechen und ist nicht während eines für ihn unüberschaubaren Zeitraums abgelenkt.

Wer piff was in Südafrika?

Weil nicht alle Assistenten den Leistungstest kurz vor der WM bestanden, strich die FIFA die Schiedsrichter Mohamed Benouza (Algerien) und Carlos Amarilla (Paraguay). Amarilla wurde durch Martin Vazquez aus Uruguay ersetzt, für Benouza wurde kein Referee nachnominiert. Letztlich bestand das Aufgebot der FIFA aus 29 Teams. Fünf von

ihnen galten als „Ersatz“ und blieben ohne Spiel: Joel Aguilar (El Salvador), Martin Hansson (Schweden), Sudkhiddin Mohd Salleh (Malaysia), Peter O’Leary (Neuseeland) und Martin Vazquez (Uruguay).

So leiteten also 24 Schiedsrichter die 64 Spiele. Das Ansetzungsprinzip war, dass der Schiedsrichter immer aus

einem anderen Kontinentalverband kam als die Teams. Ausnahmen waren acht der zehn europäischen Duelle, die auch von Europäern gepfiffen wurden. Die beiden anderen (Spanien - Portugal, Deutschland - England) leiteten Südamerikaner. Das einzige südamerikanische Duell (Brasilien - Chile) stand unter Leitung eines Europäers.

■ Rawschan Irmatow (Usbekistan)

VR: Südafrika - Mexiko 1:1

VR: England - Algerien 0:0

VR: Griechenland - Argentinien 0:2

VF: Argentinien - Deutschland 0:4

HF: Uruguay - Niederlande 2:3

■ Hector Baldassi (Argentinien)

VR: Serbien - Ghana 0:1

VR: Niederlande - Japan 1:0

VR: Schweiz - Honduras 0:0

AF: Spanien - Portugal 1:0

■ Viktor Kassai (Ungarn)

VR: Brasilien - Nordkorea 2:1

VR: Mexiko - Uruguay 0:1

AF: USA - Ghana n.V. 1:2 (1:1)

HF: Deutschland - Spanien 0:1

■ Jorge Larrionda (Uruguay)

VR: Elfenbeinküste - Portugal 0:0

VR: Kamerun - Dänemark 1:2

VR: Australien - Serbien 2:1

AF: Deutschland - England 4:1

■ Yuichi Nishimura (Japan)

VR: Uruguay - Frankreich 0:0

VR: Spanien - Honduras 2:0

VR: Paraguay - Neuseeland 0:0

VF: Niederlande - Brasilien 2:1

■ Howard Webb (England)

VR: Spanien - Schweiz 0:1

VR: Slowakei - Italien 3:2

AF: Brasilien - Chile 3:0

F: Niederlande - Spanien 0:1 n.V.

■ Benito Archundia (Mexiko)

VR: Italien - Paraguay 1:1

VR: Portugal - Brasilien 0:0

3. Platz: Uruguay - Deutschland 2:3



■ Carlos Batres (Guatemala),

VR: Algerien - Slowenien 0:1

VR: Italien - Neuseeland 1:1

VF: Paraguay - Spanien 0:1

■ Olegario Benquerencia (Portugal)

VR: Japan - Kamerun 1:0

VR: Nigeria - Südkorea 2:2

VF: Uruguay - Ghana i.E. 4:2 (1:1)

■ Frank De Bleckere (Belgien)

VR: Argentinien - Südkorea 4:1

VR: USA - Algerien 1:0

AF: Paraguay - Japan i.E. 5:3 (0:0)

■ Wolfgang Stark (Deutschland)

VR: Argentinien - Nigeria 1:0

VR: Slowenien - England 0:1

AF: Uruguay - Südkorea 2:1

■ Alberto Undiano (Spanien),

VR: Deutschland - Serbien 0:1

VR: Nordkorea - Elfenbeinküste 0:3

AF: Niederlande - Slowakei 2:1

■ Khalil Al Ghamdi (Saudi Arabien)

VR: Frankreich - Mexiko 0:2

VR: Chile - Schweiz 1:0

■ Jerome Damon (Südafrika)

VR: Neuseeland - Slowakei 1:1

VR: Dänemark - Japan 1:3

■ Stephane Lannoy (Frankreich)

VR: Niederlande - Dänemark 2:0

VR: Brasilien - Elfenbeinküste 3:1

■ Eddy Maillet (Seychellen)

VR: Honduras - Chile 0:1

VR: Slowakei - Paraguay 0:2

■ Pablo Pozo (Chile)

VR: Portugal - Nordkorea 7:0

VR: Kamerun - Niederlande 1:2

■ Marco Rodriguez (Mexiko)

VR: Deutschland - Australien 4:0

VR: Chile - Spanien 1:2

■ Roberto Rosetti (Italien),

VR: Ghana - Australien 1:1

AF: Argentinien - Mexiko 3:1

■ Oscar Ruiz (Kolumbien)

VR: Griechenland - Nigeria 2:1

VR: Frankreich - Südafrika 1:2

■ Carlos Simon (Brasilien)

VR: England - USA 1:1

VR: Ghana - Deutschland 0:1

■ Massimo Busacca (Schweiz)

VR: Südafrika - Uruguay 0:3

■ Koman Coulibaly (Mali)

VR: Slowenien - USA 2:2

■ Michael Hester (Neuseeland)

VR: Südkorea - Griechenland 2:0

Die Bedeutung der Karte er

Ein Foul oder ein Handspiel zu erkennen und diese Regelübertretung mit einem Freistoß zu bestrafen, tions-Medaille in den Spielregeln. Auf der anderen stehen die Persönlichen Strafen – wann sind sie zw Ermessen des Schiedsrichters, welche Auswirkung haben sie auf die Spieler? Der Lehrbrief Nr. 32 des hier erläutert, befasst sich mit diesem diffizilen Thema.

Schiedsrichter Ravshan Irmatov bot bei der WM in Südafrika im Viertelfinale Deutschland gegen Argentinien eine starke Leistung. Trotz der im Vorfeld vermuteten Brisanz wegen der unrühmlichen Vorfälle nach dem Aufeinandertreffen der beiden Mannschaften bei der WM 2006 konnte er das Spiel mit langer Leine leiten, ohne seine konsequente Linie zu verlassen. Er hatte die Begegnung jederzeit im Griff. Einen Wermutstropfen ließ der Usbeke aber doch in den Siegesbecher der deutschen Mannschaft fallen: die Verwarnung gegen Thomas Müller in der 35. Minute nach einem zwar strafbaren,

jedoch keinesfalls unsportlichen Handspiel.

Eugen Strigel, Mitglied in der Schiedsrichter-Kommission des DFB, machte nach dem Spiel deutlich, dass Müllers Aktion wohl einen direkten Freistoß als Spielstrafe rechtfertigte, Irmatov mit der Entscheidung auf Unsportlichkeit und damit „Gelb“ seinen Handlungsspielraum jedoch eindeutig überzog. Zu bedenken sei bei der Kritik an solchen Entscheidungen natürlich, so Strigel weiter, „dass der Schiedsrichter eine solche Situation im Bruchteil einer Sekunde erkennen und bewerten muss.

Außenstehende können hier leicht Kritik üben, haben sie doch die Möglichkeit, den ganzen Vorgang in der Zeitlupe und im Standbild mehrfach zu betrachten.“

Eine klare Aussage zu der Bestrafung eines „Handspielers“ finden wir in den erläuternden Texten zur Regel 12: „Unter gewissen Umständen sind Spieler bei einem Handspiel wegen unsportlichen Betragens zu verwarnen, zum Beispiel wenn der Spieler durch ein absichtliches, klares Handspiel verhindert, dass der Gegner in Ballbesitz gelangt.“ Damit sind vor allem Pässe zu günstig postierten

Mitspielern gemeint, die bewusst mit der Hand unterbunden werden. Das war hier sicher nicht der Fall. Noch weniger das andere Beispiel in der Regel 12 für ein verwarnungswürdiges Handspiel, nämlich, dass der Spieler versucht, mit der Hand ein Tor zu erzielen.

Da Müller aufgrund eines Fouls in einem anderen Spiel bereits einmal verwarnet war, wurde er für das Halbfinale gesperrt. Vor dem Hintergrund solcher Bestimmungen eines Wettbewerbs wie der WM müssen jedem Unparteiischen die Konsequenzen seiner Persönlichen Strafen klar sein. Das bedeutet nicht, dass er unvermeidliche Verwarnungen nicht ausspricht, um den Spieler vor einer Sperre zu bewahren. Aber es bedeutet, dass er im Ermessensbereich ganz besonders verantwortungsvoll handeln muss.

Gerade in diesem Bereich gab es bei den Spielen in Südafrika viel Kritik wegen der teilweise krass unterschiedlichen Auslegung von „Verbotenem Spiel“ und der damit verbundenen Aussprache der Persönlichen Strafen. Da gab es zum Beispiel die Verteilung von fünf Gelben und einer Gelb/Roten Karte innerhalb der ersten halben Stunde eines Spiels, ohne dass der Schiedsrichter ernsthaft den Versuch unternommen hätte, mit Hilfe von Ermahnungen und durch das Einbringen der eigenen Persönlichkeit das Spiel in die richtigen Bahnen zu lenken. Auf der anderen Seite wurde in einem Achtelfinalspiel munter geholt und der Star einer Mannschaft mehrere Mal rüde gefoult, ohne dass wenigstens ein Pfiff kam. Von notwendigen Persönlichen Strafen ganz zu schweigen.



Handspiel? Ja. Absichtliches Handspiel? Kann man so sehen. Aber warum Schiedsrichter Irmatov das als Unsportlichkeit eingeordnet hat („Gelb“ ist laut Regel 12 dann ja zwingend), erschließt sich nicht.

messen

ist die eine Seite der Sanktion, wann liegen sie im DFB, den Günther Thielking

Aber zum Glück befanden sich in Südafrika die meisten Schiedsrichter auf dem Mittelweg. Dem Fachmann gefielen sie, und dem Laien fielen sie nicht auf. Diese Unparteiischen ließen nicht alles laufen, aber es war ihnen auch bewusst, dass nicht jedes zweite Foul mit „Gelb“ geahndet werden musste. Sie griffen erst dann zu den Karten, wenn die Spieler rücksichtslos versuchten, in Ballbesitz zu kommen. Der Regeltext weist hierzu unter „Auslegung der Spielregeln und Richtlinien der FIFA“ deutlich darauf hin, dass eben nur solche „rücksichtslosen Fouls“ eine Verwarnung nach sich ziehen. Verstöße der „fahrlässigen“ Art - und das ist die weit überwiegende Zahl aller Fouls - sollen keine Persönliche Strafe zur Folge haben.

Festgelegt sind die Schiedsrichter dagegen bei den so genannten „Pflichtstrafen“. Ein klassisches Beispiel dafür war die Rote Karte gegen Luis Suarez aus Uruguay, der mit seinem Handspiel auf der Torlinie das 2:1 für Ghana verhinderte und damit das Team aus Afrika in letzter Sekunde um den Sieg betrog. Hier musste der Unparteiische den Feldverweis aussprechen, allerdings nicht wegen des Handspiels, sondern weil mit einer groben Unsportlichkeit ein Tor verhindert wurde.

Solche zwingend vorgeschriebenen Verwarnungen und Feldverweise finden sich in mehreren Passagen der Spielregeln wieder. Im Lehrbrief 32 des DFB haben die Verfasser das Thema unter der Überschrift „Persönliche Strafen - ein Streifzug durch die Regeln 1 bis 17“ aufgegriffen und nennen als Beispiele solcher „Pflichtstrafen“ die Spielverzögerung bei der Aus-



Mit beiden Händen verhinderte Uruguays Stürmer Suarez auf der eigenen Torlinie ein Tor für Ghana. Die unauslegbare Folge: „Rot“ von Schiedsrichter Benquerrena.

führung von Freistößen und den überzogenen Torjubel, bei dem das Trikot über den Kopf gezogen wird. Auch das Zeitspiel beim Abstoß durch den Torwart, wenn seine Mannschaft unbedingt ihren Vorsprung halten will, das unerlaubte Betreten oder Verlassen des Spielfelds und das unsportliche Täuschen beim Strafstoß müssen mit „Gelb“ geahndet werden.

Der Lehrbrief weist darüber hinaus darauf hin, dass die festgelegte Reihenfolge bei der Aussprache der Persönlichen Strafen zum Grundwissen eines Schiedsrichters gehört. So darf eine Gelb/Rote Karte erst dann einem Spieler gezeigt werden, wenn dieser vorher bereits verwarnt wurde. Nicht selten begehen Unparteiische aus Angst vor der eigenen Courage auch den Fehler, dass sie nach einem brutalen Ellenbogenstoß ins Gesicht eines Gegners oder nach einem Treten, bei dem die Verletzung eines Spielers in Kauf genommen wurde, statt zur notwendigen Roten zur „weichen“ Gelb/Roten Karte greifen. Diesen Schiedsrichtern muss in der Lehrarbeit deutlich gemacht werden, dass es zu ihren primären Aufgaben gehört, die Gesundheit der Spieler zu schützen. Sie müssen wissen, dass es bei solchen Vergehen nur die

sofortige Rote Karte geben kann, egal, ob der Spieler schon „Gelb“ gesehen hat oder nicht.

In der Verantwortung der Unparteiischen in allen Spielklassen liegt es darüber hinaus, die möglichen Folgen Persönlicher Strafen zu überschauen. Weiter oben wurde schon auf die Spielsperre nach der zweiten Gelben Karte bei der WM in Südafrika hingewiesen, aber auch eine Gelbe Karte für einen Spieler im Amateurbereich bedeutet ja, dass er sich in diesem Spiel erheblich zurückzunehmen hat und damit in seinem Aktionsradius und seinem Wert für die Mannschaft deutlich eingeschränkt ist. Für ihn würde es nach einem zweiten verwarnungswürdigen Vergehen „Gelb/Rot“ und damit den Ausschluss aus dem Spiel geben. Es heißt dazu im Lehrbrief: „Jedem Schiedsrichter muss dieser mitunter schmale Grat bewusst sein, auf dem er sich dabei bewegt. Er muss sich deshalb mit der Bewertung von Situationen, die eine Persönliche Strafe nach sich ziehen können, intensiv befassen. Es ist seine Pflicht, die entsprechenden Stellen im Regeltext sicher zu beherrschen.“

So muss das Thema „Gelb und Rot“ in regelmäßigen Abständen zu den

Inhalten der Weiterbildungsmaßnahmen gehören. Aufbereitet von den Ausbildern bietet sich die Lehrarbeit an der Problematik der Persönlichen Strafen sowohl für Schiedsrichter-Neulinge als auch für höherklassige Referees an. Mit unterschiedlicher Methodik und mit variablem Schwierigkeitsgrad kann hieran gearbeitet werden. Zu den Lehrmethoden gehört es ebenso, dazu passende Fragebögen oder Lückentexte zu bearbeiten, wie es zugleich sehr gut möglich ist, Szenen aus der jeweils aktuellen DFB-DVD als Situationsanalysen mit Laptop und Beamer zu bearbeiten. Arbeitsvorschläge, Arbeitsblätter mit den entsprechenden Lösungsbögen und auch ein konkreter Verlauf einer etwa 75-minütigen Lerneinheit finden sich im Lehrbrief 32, der den Verbandslehrwarten in den zurückliegenden Wochen zugegangen ist.

Lutz Wagner, in der DFB-Schiedsrichter-Kommission zuständig für die Regelumsetzung: „Selbst wenn uns das Regelwerk in mehreren Abschnitten die Möglichkeit gibt, mit dem Einsatz der Persönlichen Strafen den Spielcharakter wesentlich zu beeinflussen, so muss es doch zunächst das primäre Ziel eines Schiedsrichters sein, ein Spiel kraft seiner Persönlichkeit im Griff zu behalten.“

Das hat Ravshan Irmatov beim WM-Viertelfinale Deutschland gegen Argentinien insgesamt geschafft, auch wenn er die Gelbe Karte gegen Thomas Müller besser in der Tasche behalten hätte. ■

Schneller Schuh-Tausch

Merken Spieler, dass sie „verwacht“ haben, wollen sie ihr Schuhwerk möglichst rasch wechseln. Worauf dabei aus Schiedsrichter-Sicht zu achten ist, hat Lutz Wagner mit in diese Ausgabe des Regel-Tests eingebaut. Weiterer Schwerpunkt: das Elfmeterschießen. Auf Seite 19 ist aufgelistet, wie man die 15 kniffligen Situationen am besten auflöst.

Situation 1

Nach Ende der Verlängerung steht es im Kreispokalspiel der ersten Runde unentschieden. Der Schiedsrichter lost im Beisein der Mannschaftsführer das Tor für das nun folgende Elfmeterschießen aus. Mannschaft A, die die Wahl gewinnt, entscheidet sich für das Tor vor dem eigenen Vereinsheim. Beim zweiten Losentscheid gewinnt Mannschaft B, die somit auch mit dem Elfmeterschießen beginnen muss.

Situation 2

Der Torwart hat den Ball sicher gefangen. Er wirft ihn einem Mitspieler zu, der sich innerhalb des eigenen Strafraums befindet. Dieser köpft den Ball unmittelbar - also innerhalb des Strafraums - zum Torwart zurück. Der Torwart nimmt den Ball wiederum mit den Händen auf.

Situation 3

Der Schiedsrichter hat wegen einer Unsportlichkeit einen indirekten Freistoß für die angreifende Mannschaft verhängt. Er vergisst aber, den Arm zu heben. Der Ball wird direkt ins Tor geschossen.

Situation 4

Der fünfte Schütze beim Elfmeterschießen trifft bei seinem Versuch nur den rechten Torpfosten. Der zurückprallende Ball springt gegen den Rücken des Torwarts, der circa einen Meter vor der Torlinie liegt und sich bei der Ausführung deutlich zu früh bewegt hat. Von seinem Rücken prallt der Ball ins Tor.

Situation 5

Ein Torwart, der verletzt war, wartet hinter der Torlinie eine Spielunterbrechung ab, um wieder ein-



Schnell, schnell: Der Regen fällt, und der Spieler braucht jetzt Stollen- statt Nockenschuhe. Und die Klettbänder an den Stutzen müssten eigentlich blau sein...

treten zu können. Als sein vorübergehender Vertreter im Torraum ausgespielt wird, läuft er aufs Feld und faustet den Ball noch eben über die Torlatte.

Situation 6

Ein Spieler verlässt nach Abmeldung das Spielfeld, um außerhalb auf eigenen Wunsch seine Schuhe zu wechseln. Nach erfolgtem Wechsel meldet sich der Spieler während des laufenden Spiels wieder beim Schiedsrichter an und wird von diesem sofort hereingewunken.

Situation 7

Der Torwart will einen Abschlag ausführen. Nachdem der Ball seine Hände verlassen hat, jedoch bevor er den Ball mit dem Fuß tritt, geht

ein Angreifer dazwischen und angelt ihm den Ball mit dem Fuß weg. Der Torwart tritt ins Leere, der Angreifer schießt den Ball ins Tor.

Situation 8

Zur Ausführung des Strafstoßes legt sich der Spieler mit der Nr. 7 den Ball hin und gibt sich so als Schütze zu erkennen. Dann tritt er hinter den Teilkreis zurück. Nach dem Pfiff des Schiedsrichters läuft nun der Angreifer mit der Nr. 9 an und schießt den Ball ins Tor.

Situation 9

Ein Spieler humpelt zur Seitenlinie, um sich behandeln zu lassen. Er stellt aber nur das verletzte Bein außerhalb des Spielfelds, mit dem anderen Bein steht er im Spielfeld.

Als der Ball in seine Nähe kommt, spielt er den Ball einem Mitspieler zu, der ihn einen Moment später neben das Tor schießt.

Situation 10

Ein Abwehrspieler spielt den Ball kontrolliert mit dem Fuß seinem Torwart zu, der ihn ebenfalls mit dem Fuß wegschlagen will. Dabei trifft er aber den Ball so unglücklich, dass dieser senkrecht nach oben steigt. Als der Ball am Strafstoßpunkt wieder herunterfällt, faustet der Torwart ihn in Bedrängnis über die Seitenauslinie.

Situation 11

Aus Verärgerung über seinen Gegenspieler wirft der korrekt einwerfende Spieler, der zum Einwurf etwa 3 Meter hinter der Seitenlinie steht, den Ball absichtlich diesem Gegenspieler heftig an den Kopf.

Situation 12

Nach dem Schlusspfiff eines Pokalspiels, aber vor Beginn der notwendig gewordenen Verlängerung, wird ein Spieler gegen einen Gegenspieler tödlich. Der Schiedsrichter spricht einen Feldverweis aus. Trotz numerischer Überlegenheit bleibt es beim Spielstand von 1:1 und es erfolgt ein Elfmeterschießen.

Situation 13

Ein Spieler lässt sich während des laufenden Spiels Schuhe ins Spielfeld reichen und wechselt sie sofort mit den bisherigen. Der Schiedsrichter unterbricht daraufhin das Spiel.

Situation 14

Nach der korrekten Strafstoß-Ausführung prallt der Ball gegen die Latte und ohne anschließende Berührung auf den Boden. Schütze und Torwart laufen zum Ball. Um zu verhindern, dass der Schütze den Ball ins Tor schießt, hält ihn der Torwart etwa 8 Meter vor dem Tor am Trikot fest.

Situation 15

In der Umkleidekabine wird der Schiedsrichter von seinem Assistenten darauf aufmerksam gemacht, dass er fünf Minuten zu früh zur Halbzeit gepfiffen hat. ■

Schneller Schuh-Tausch

So werden die auf Seite 18 beschriebenen Situationen richtig gelöst.

Situation 1

Der Schiedsrichter handelt zweimal falsch. Beim ersten Losentscheid entscheidet der Schiedsrichter mit Hilfe der Münze, auf welches Tor geschossen wird. Dies wird zwar im Beisein der Spielführer ausgelost, sie haben jedoch keinerlei Interventionsmöglichkeit. Hat der Schiedsrichter von vornherein Bedenken (zum Beispiel sicherheitstechnischer Art), dann entscheidet er selbst und verzichtet auf den Losentscheid. Beim zweiten Losentscheid kann der Gewinner bestimmen, ob er anfängt oder dem Gegner den Vortritt lässt.

Situation 2

Weiterspielen, kein strafbares Verhalten des Torwarts. Dies war in der Vergangenheit einmal verboten, bevor das kontrollierte Zuspiel mit dem Fuß zum Torwart untersagt wurde.

Situation 3

Wiederholung des Freistoßes. Hier liegt ein Fehler des Schiedsrichters vor.

Situation 4

Da die Wirkung des Stoßes abzuwarten ist, wird das Tor anerkannt. Dass der Torwart sich zu früh bewegt hat, ist nur dann zu bestrafen, wenn er daraus einen Nutzen zieht. Hier liegt der Vorteil aber bei der ausführenden Mannschaft und nicht bei dem die Regel übertretenden Torwart.

Situation 5

Strafstoß und Feldverweis. Da der unerlaubt auf das Spielfeld laufende „Ex-Torwart“ wie ein Feldspieler bewertet wird, liegt ein strafbares Handspiel mit Torverhinderung vor.

Situation 6

Weiterspielen. Nach erfolgtem Schuhwechsel muss der Spieler erst bei der nächsten Spielunterbrechung zwecks Kontrolle beim Schiedsrichter vorstellig werden.

Er ist zunächst zum Spiel zuzulassen. Der Schiedsrichter handelt hier richtig, darf jedoch die Kontrolle in der nächsten Unterbrechung nicht versäumen.

Situation 7

Dieser Angriff auf den Torwart ist regelwidrig, selbst wenn der Torwart nicht getroffen wird. Spielfortsetzung: indirekter Freistoß.

Situation 8

In diesem Fall ist - entgegen früherer Auslegung - die Wirkung in jedem Fall abzuwarten. Da hier ein Tor erzielt wird, jedoch nicht vom identifizierten Schützen, ist der Strafstoß zu wiederholen. Der nicht identifizierte Schütze wird gleichgestellt mit einem zu früh in den Strafraum laufenden Mitspieler des Schützen. Eine Verwarnung wird in diesem Fall nicht ausgesprochen.

Situation 9

Ein Spieler, der sich zur Behandlung (und sei es auch wie hier nur mit einem Teil seines Körpers) nach draußen begibt, dann jedoch wieder ins Spiel eingreift, handelt unsportlich. Deshalb ist neben dem indirekten Freistoß eine Verwarnung auszusprechen.

Situation 10

Es handelt sich hierbei um ein regelwidriges Verhalten des Torwarts. Dass dieser den Ball senkrecht in die Luft schlägt, hat keinen Einfluss auf das danach strafbare Spielen mit der Hand. In jedem Fall ist, sofern kein anderer Spieler zwischendurch den Ball berührt, ein indirekter Freistoß an der Stelle zu verhängen, an der der Torwart den Ball faustet.

Situation 11

Hier handelt es sich um ein Kontaktvergehen, da es sich gegen den Gegner richtet. Dies ist mit einem direkten Freistoß am Ort des Kontakts zu bestrafen. Der Einwurf wurde korrekt ausgeführt. Entge-

gen früherer Auslegung darf ein Spieler heute auch weiter als einen Meter von der Seitenlinie weg stehen. Führt er allerdings einen Einwurf von hinter einer Barriere oder auf einer Anhöhe aus, so ist dies unzulässig. Dann müsste der Einwurf wiederholt werden. Der Feldverweis ist in jedem Fall auszusprechen.



Dieser Spieler bleibt während des Schuhwechsels auf dem Spielfeld.

Situation 12

Hier muss der Schiedsrichter neben dem Feldverweis unbedingt daran denken, dass die gegnerische Mannschaft beim anschließenden Elfmeterschießen einen ihrer Spieler „suspendieren“ muss, um wie vorgeschrieben dieselbe Anzahl Spieler zum Elfmeterschießen antreten zu lassen.

Situation 13

Sofern dies abseits vom Spielgeschehen geschieht, ist der Schuhtausch zuzulassen, eine Unterbrechung ist hier die falsche Entscheidung. Das Spiel muss mit Schiedsrichterball fortgesetzt werden. Unabhängig davon, ob der Schiedsrichter das Spiel unterbricht oder nicht, ist eine Kontrolle zwingend nötig. Lässt er das Spiel laufen, muss er diese Kontrolle in

der nächsten Spielunterbrechung nachholen.

Situation 14

Es gibt erneut Strafstoß, da der Torwart ein Foulspiel begeht. Allerdings wird der Torwart für dieses Foulspiel nur verwarnet, weil es sich nicht um die Verhinderung einer klaren Torchance handelt. Der Schütze hätte nämlich kein reguläres Tor erzielen können, da er den Abpraller von der Latte nicht annehmen bzw. ein zweites Mal spielen darf. In dem Moment, in dem er den Ball berührt, hätte es

einen indirekten Freistoß wegen zweimaligen Spielen des Balles gegen ihn gegeben.

Situation 15

Der Schiedsrichter unterrichtet beide Mannschaften davon, dass nach der Halbzeitpause zunächst die restlichen fünf Minuten der ersten Halbzeit in „alter“ Aufstellung gespielt werden. Erst danach erfolgt der Seitenwechsel. Die zweite Halbzeit schließt sich dann ohne eine nochmalige Pause an. Die Absprache im Team ist auf jeden Fall zu verbessern. Der Assistent sollte den Schiedsrichter schon auf dem Spielfeld unmittelbar nach Abpfiff unterrichten. Noch besser ist natürlich eine Verständigung über die Restspielzeit vor Beendigung des Spiels.

Neue Aufgaben für Pierluigi Collina

Pierluigi Collina, der Schiedsrichter des WM-Endspiels von 2002 zwischen Brasilien und Deutschland (2:0), wird bei der UEFA den Posten des Verantwortlichen der

Schiedsrichter-Kommission übernehmen. „Für dieses Amt hat mich Präsident Michel Platini vorgeschlagen, ich konnte das nicht ablehnen. Ich werde die europäischen Schiedsrichter koordinieren und sie für europäische Spiele nominieren“, erklärte Collina.



Unverkennbar: Pierluigi Collina ist auch nach seiner Karriere ein gefragter Experte.

Außerdem soll der ehemalige Weltklasse-Schiedsrichter in den nächsten zwei Jahren das Schiedsrichterwesen in der Ukraine reformieren. Dafür hat ihn Grigori Surkis, Chef des Fußballverbandes im Gastgeberland der EM 2012 (mit Polen), gewinnen können. Nach Agenturberichten erhält Collina einen „Blankoscheck für die Vorbereitung und Auswahl der Unparteiischen für nationale Wettbewerbe“. Collina wies darauf hin, dass er „nicht der Schiedsrichter-Boss“ werde, sondern eine Struktur auf-

bauen soll, „die in der Zukunft gut arbeitet“.

Möglicherweise kann ihm dabei Lubos Michel helfen. Der ehemalige slowakische FIFA-Schiedsrichter steht seit zwei Jahren beim ukrainischen Champions-League-Teilnehmer Schachtjor Donezk als Leiter der Abteilung „Internationale Wettbewerbe“ im Sold.

Torrichter auch in der Champions League

Nach dem Einsatz im Europa-League-Wettbewerb der vergangenen Saison werden die Torrichter in der neuen Spielzeit zusätzlich in der Champions League und bei den Qualifikationsspielen der Europameisterschaft dabei sein. Am 18. Mai 2010 hatte der International Football Association Board (IFAB) festgelegt, die Erprobungsphase mit den zwei zusätzlichen Schiedsrichter-Assistenten um zwei Jahre zu verlängern. Es ist nun auch den Nationalverbänden frei gestellt, Torrichter in ihren Ligen auszuprobieren. Nach einem Beschluss der DFB-Schiedsrichter-Kommission wird das in der Bundesliga nicht der Fall sein.

Während die UEFA das Experiment bisher positiv bewertet, sieht Klaus Allofs wenig Sinn in der Sache. Der Deutschen Presse-Agentur sagte der Vereinschef des SV Werder Bremen, der in der vergangenen Saison in der Europa



Noch einer mehr, bei dem man sich beschweren kann: Fulham-Spieler setzen Torrichter Johan Verbist (Belgien) unter Druck.

League spielte: „Das hat uns nicht weitergebracht. Der Aufwand lohnt sich nicht, im Gegenteil: Einige Entscheidungen in der Nähe der Torrichter waren nicht so gut.“

Internationale Einsätze: Manuel Gräfe rückt auf

Wie Italien und die Niederlande stellt Deutschland drei Schiedsrichter für die „Elite-Group“, die 26 Unparteiische umfassende höchste Schiedsrichter-Kategorie der UEFA. Wolfgang Stark, Florian Meyer und Felix Brych werden deshalb mit interessanten Einsätzen

Die internationalen Spiele der Deutschen im Mai und Juni 2010

FIFA-Schiedsrichter unterwegs

Name	Wettbewerb	Heim	Gast	Assistenten/Vierte Offizielle/Torrichter*
Felix BRYCH	A-Länderspiel	Mexiko	Gambia	Achmüller, Emmer, Cortus
Manuel GRÄFE	A-Länderspiel	Algerien	Ver. Arabische Emirate	Maier, Hofmann, Aytekin
Manuel GRÄFE	A-Länderspiel	Schweden	Bosnien-Herzegowina	Scheppe, Häcker
Florian MEYER	A-Länderspiel	Niederlande	Ungarn	Bornhorst, Willenborg
Babak RAFATI	Länderspiel U 21	Israel	Schweden	Henschel, Margenberg, Wingenbach
Wolfgang STARK	FIFA-Weltmeisterschaft	Argentinien	Nigeria	Salver, Pickel
Wolfgang STARK	FIFA-Weltmeisterschaft	Slowenien	England	Salver, Pickel
Wolfgang STARK	FIFA-Weltmeisterschaft	Uruguay	Südkorea	Salver, Pickel
Michael WEINER	A-Länderspiel	Belgien	Bulgarien	Bornhorst, Maier
Michael WEINER	A-Länderspiel	Portugal	Kamerun	Glindemann, Bornhorst

* Vom DFB nominiert

in der Champions League und der EM-Qualifikation rechnen dürfen. In die Kategorie „Premier Development“ ist Manuel Gräfe aufgerückt – eine Folge seiner sehr guten nationalen und internationalen Leistungen. In der UEFA-„Kategorie 2“ werden Thorsten Kinhöfer, Knut Kircher und Michael Weiner geführt. Die Gruppe der neun deutschen Schiedsrichter, die für internationale Einsätze gemeldet sind, komplettieren Babak Rafati und Peter Sippel.



Länderspiel kurz vor der WM: Manuel Gräfe leitete Niederlande gegen Mexiko.

Stark und Steinhaus „Schiedsrichter des Jahres“

Wolfgang Stark aus Ergolding und Bibiana Steinhaus aus Hannover sind am Ende der vergangenen Saison zum „Schiedsrichter des Jahres“ und zur „Schiedsrichterin des Jahres“ ernannt worden.

Der Vorsitzende der DFB-Schiedsrichter-Kommission, Herbert Fandel: „Wolfgang Stark hat in der vergangenen Saison sehr gute Leistungen in schwierigen Bundesligaspielen und auf europäischer Ebene gezeigt und ist völlig zu Recht von der FIFA für die Weltmeisterschaft 2010 nominiert worden.“ Starks sehr gute Leistungen in Südafrika bestätigten die Entschei-

Studie zum Sekundentod

Professor Dr. Tim Meyer leitet das Institut für Sport- und Präventivmedizin an der Universität des Saarlands und ist Mitglied der Kommission Sportmedizin des DFB. Er hat eine Studie auf den Weg gebracht, die sich mit der Erfassung von plötzlichen Todesfällen im Fußball befasst. Unabhängig von der Spielklasse wird eine möglichst komplette Erfassung solcher tragischen Ereignisse angestrebt, um Früherkennungs- und Vorbeugungsmöglichkeiten zukünftig noch zu verbessern.

Professor Meyer: „Im deutschen Fußball besteht nirgendwo ein so gut funktionierendes Meldewesen wie im Spielbetrieb, dort insbesondere im Schiedsrichterbereich. Von jedem Spiel werden ohnehin Formulare angefertigt und an Staffelleiter oder andere zuständige Personen verschickt beziehungsweise gemailt. Da scheint es eine akzeptable und unterstützenswerte Zusatzaufgabe zu sein, eventuelle Todesfälle ebenfalls einer zentralen Stelle mitzuteilen. Auf der Basis internationaler Daten muss man damit rechnen, dass bundesweit nicht mehr als fünf Fälle pro Monat auftreten. Wichtig scheint uns daher, dass möglichst alle Personen im Bereich der Meldketten Bescheid wissen, wohin die Meldungen zu machen sind, damit so wenige Fälle wie möglich einer Erfassung entgehen.“

Schiedsrichter, in deren Spielen ein Todesfall auf dem Spielfeld oder bis zu einer Stunde nach dem Spiel eintritt (falls sie davon

kung der Fachleute. Zur Wahl von Bibiana Steinhaus erklärte Fandel: „Sie hat sich in der 2. Bundesliga als eine zuverlässige Schiedsrichterin etabliert und mit ihren Spielleitungen großen Respekt erworben.“

Wolfgang Stark ist seit 1997 Bundesliga-Schiedsrichter und hat



Prof. Dr. Tim Meyer gehört auch dem medizinischen Stab der Nationalmannschaft an.

Kenntnis erhalten), möchten bitte eine Meldung an folgende E-Mail-Adresse schicken: fussball@mx.uni-saarland.de Professor Meyer: „Alternativ kann auch die Telefonnummer 0681 - 302 3750 verwendet werden. Bei eiligen Fragen können die Schiedsrichter den die Studie durchführenden Arzt auch unter der Mobilnummer 01577-4182458 erreichen. Dies gilt auch für Situationen, in denen ein Todesfall möglich erscheint, aber nicht eindeutig ist, zum Beispiel beim Abtransport eines bewusstlosen Spielers oder nach erfolgreichen Wiederbelebungsmaßnahmen. Es ist nicht zwingend erforderlich, den Namen der betroffenen Person zu nennen. Dieser lässt sich in der Regel nachträglich ermitteln. Aber Ort, Anstoßzeit und Spielpaarung sind unerlässliche Angaben.“

Die Kommission Sportmedizin des DFB hofft auf diese Weise, auch mit Hilfe der Schiedsrichter Früherkennungsmaßnahmen optimieren zu können und die Zahl der Todesfälle zu verringern.

bis heute insgesamt 221 Spiele der deutschen Spitzenklasse geleitet. Seit 1999 steht er auf der FIFA-Liste und war seither bei 31 Länderspielen und 54 Begegnungen der UEFA-Klubwettbewerbe im Einsatz.

Bibiana Steinhaus wurde bereits 2007, 2008 und 2009 „Schiedsrichterin des Jahres“. Als erste Unpar-

Theorie und Praxis

Wenn alle Jahre wieder das oberste Fußballregel-Gremium IFAB seine Beschlüsse gefasst hat und die offiziellen Übersetzungen in die Landessprachen vorliegen, überarbeiten fleißige Hände das Regelwerk, um es zum Beginn der Saison zu veröffentlichen.



Fußball-Regeln 2010/2011

So auch diesmal: Die Ausgabe 2010/2011 des DFB-Regelhefts ist erschienen und kann zum Einzelpreis von 1,00 € (zuzüglich Porto) bei der DFB-Zentralverwaltung, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main, bestellt werden. Der gewissenhafte Schiedsrichter liest sich die neue Ausgabe mindestens einmal von vorn bis hinten durch und frischt so sein theoretisches Wissen auf. Abgefragt wird das dann bei der Regelprüfung - und natürlich in der Praxis...

teische pfeift sie seit der Saison 2007/2008 Begegnungen in der 2. Bundesliga. Im Frauen-Bereich leitete die FIFA-Schiedsrichterin bisher 15 Länderspiele und zwölf Europapokal-Partien. In diesem Sommer wurde sie für die U 20-WM der Frauen in Deutschland nominiert.

WM-Schiedsrichter Wolfgang Stark ist mit 221 Einsätzen der routinierteste Unparteiische in der Bundesliga. Ganz am anderen Ende der Erfahrungsskala findet man zwei Namen, hinter denen in der Rubrik „Bundesligaspiele“ logischerweise noch die Null steht. Die Aufsteiger Christian Dingert (30) und Tobias Welz (33) kommen allerdings nicht völlig „blank“ in die höchste deutsche Spielklasse. Sechs Spielzeiten haben die beiden als Schiedsrichter in der 2. Bundesliga verbracht und dabei 50 (Welz) beziehungsweise 49 (Dingert) Spiele geleitet. Ein Erfahrungsschatz, der nicht jedem Aufsteiger der letzten Jahre zur Verfügung stand. Ähnlich wichtig waren für die beiden Bundesliga-Neulinge sicherlich auch die 119 (Welz) beziehungsweise 94 (Dingert) Einsätze als Assistent in der höchsten deutschen Spielklasse.

Was hat Euch zur Schiedsrichterei gebracht?

Christian Dingert: Mit 15 Jahren piff ich die F-Jugend-Spiele meines Bruders, da in diesen Jugendklassen keine Schiedsrichter angesetzt wurden. So wurde mein Interesse an der Schiedsrichterei geweckt. Ich absolvierte die Schiedsrichter-Prüfung, leitete die ersten Spiele als offizieller Schiedsrichter, und so kam dann der Ball ins Rollen.

Tobias Welz: Ganz klar mein Vater, der selbst über zehn Jahre auf der DFB-Liste war und seit 1988 in der Kreis-Schiedsrichter-Vereinigung Wiesbaden mit für das Lehrwesen und somit die Aus- und Fortbildung junger Schiedsrichter verantwortlich ist. Ich bin im Alter von zwölf Jahren einfach mal mit zum Neulings-Lehrgang gegangen, und nach dem ersten Abend fand ich das alles so interessant, dass ich den kompletten Lehrgang mitgemacht habe.

Habt Ihr noch Kontakt mit Schiedsrichtern aus Eurem eigenen Anwärter-Lehrgang?

Dingert: Mit einigen treffe ich mich auch heute noch. Leider

Elf Fragen an die

Nach der WM ist vor der Bundesliga - diese Weisheit gilt für alle am Fußball Be Saison für Christian Dingert und Tobias Welz: Die beiden werden ihre Premiere sie befragt und weitere Informationen zur neuen Saison zusammengetragen.

Christian Dingert

Geboren am	14. Juli 1980
Wohnort	66904 Lebecksmühle
Beruf	Diplom-Verwaltungswirt
Größe	1,85 m
Gewicht	75 kg
Verein	TSG Burglichtenberg
Landesverband	Südwestdeutscher FV
DFB-Schiedsrichter	Seit 2002
2. Bundesliga	Seit 2004
Spiele	49
Assistent Bundesliga	Seit 2004
Spiele	94

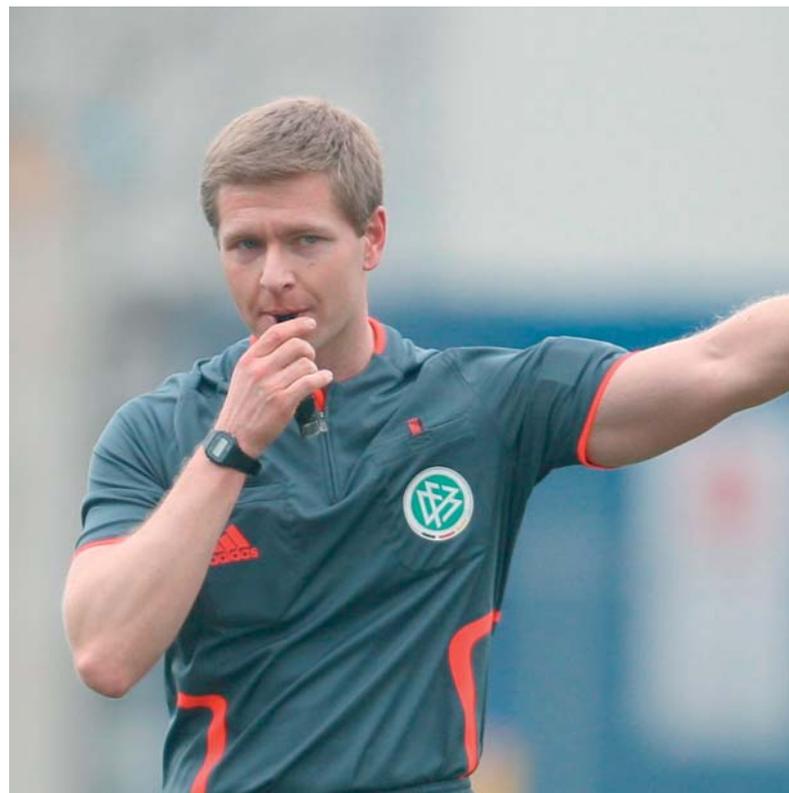


musste der eine oder andere den Schiedsrichter-Job aus unterschiedlichen Gründen aufgeben.

Welz: Ich freue mich sehr darüber, dass sich seit dem Lehrgang von 1989 mit einigen von ihnen eine enge Freundschaft entwickelt hat, die bis heute besteht. Das war damals ein sehr erfolgreicher Anwärter-Lehrgang, aus dem neben mir noch drei Oberliga- und ein Verbandsliga-Schiedsrichter hervorgingen.

Wer hat Euch in Eurer Entwicklung am meisten beeinflusst und geholfen?

Dingert: Nach dem Bestehen der Schiedsrichterprüfung hat mich Edgar Köhl, ein Schiedsrichter-Kollege aus dem Kreis, regelmäßig zu meinen Spielen begleitet. Seine Ratschläge haben den Grundstein für meine weitere Entwicklung gebildet.



Aufsteiger

teiligten. Besonders interessant wird die neue als Bundesliga-Schiedsrichter feiern. Lutz Lüttig hat



Welz: Natürlich hat mich gerade in der Anfangszeit mein Vater stark unterstützt. Aber auch mein Kreis-Schiedsrichter-Obmann Gerhard Steudter, bei dem ich mit 13 Jahren in der Verbandsliga assistieren durfte und unser leider viel zu früh verstorbener Kreis-Lehrwart Jürgen Schnabel haben mich nachhaltig geprägt. Heute stehe ich selbstverständlich immer noch mit meinem Vater nach jedem Spiel in Kontakt, und auch mein ehemaliger „Teamchef“ Lutz Wagner ist mit seiner unglaublichen Erfahrung und seinem Sachverstand ein wichtiger Ratgeber.

Findet Ihr noch Zeit für Eure Schiedsrichter-Gruppe?

Dingert: Ich versuche immer, die Lehrabende in unserem Kreis zu besuchen und mit dem einen oder anderen Vortrag zu unterstützen. Telefonisch stehe ich mit einigen

Kollegen aus dem Kreis regelmäßig in Kontakt.

Welz: Ja, wie schon beschrieben, bestehen enge Freundschaften, ansonsten versuche ich, bei möglichst vielen Lehrabenden und Veranstaltungen dabei zu sein, da mir die Gemeinschaft schon immer sehr am Herzen gelegen hat. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich im Kreis der Wiesbadener Schiedsrichter sein kann.

Sechs Jahre hat der Sprung von der 2. Liga in die Bundesliga gedauert. Habt Ihr noch dran geglaubt oder war die Zeit gar nicht so lang?

Dingert: Die letzten Jahre waren für mich sehr lehrreich, ich konnte in dieser Zeit von Spiel zu Spiel Erfahrungen sammeln. Als Schiedsrichter der 2. Liga war es aber natürlich auch immer mein Ziel, Spiele der Bundesliga leiten zu dürfen und daher freut es mich umso mehr, dass es dieses Jahr mit dem Aufstieg geklappt hat.

Welz: Wenn es am Ende der Saison für den Aufstieg nicht gereicht hatte, gab es schon mal kurze Momente, in denen ich dachte, ob das noch mal klappt? Wobei ich mir aber immer sofort gesagt habe, natürlich wird das noch was und jetzt erst recht! Resignieren

Bundesliga:

Gagelmann und Kinhöfer sind die Senioren

Name (Alter*)	Bundesliga seit	Spiele	Landesverband
Aytekin, Deniz (32)	2008	22	Bayern
Brych, Dr. Felix** (34)	2004	107	Bayern
Dingert, Christian (30)	2010	0	Südwest
Drees, Dr. Jochen (40)	2005	65	Südwest
Fritz, Marco (32)	2009	7	Württemberg
Gagelmann, Peter (42)	2000***	132	Bremen
Gräfe, Manuel** (36)	2004	101	Berlin
Kinhöfer, Thorsten** (42)	2002***	131	Westfalen
Kircher, Knut** (41)	2002***	143	Württemberg
Meyer, Florian** (41)	1999***	187	Niedersachsen
Perl, Günther (40)	2005	76	Bayern
Rafati, Babak** (40)	2005	71	Niedersachsen
Schmidt, Markus (36)	2003	67	Württemberg
Seemann, Marc (37)	2006	23	Niederrhein
Sippel, Peter** (40)	2000***	139	Bayern
Stark, Wolfgang** (40)	1997***	221	Bayern
Weiner, Michael** (41)	2000***	166	Niedersachsen
Welz, Tobias (33)	2010	0	Hessen
Wingenbach (32)	2010****	4	Rheinland
Winkmann, Guido (36)	2008	22	Niederrhein
Zwayer, Felix (29)	2009	8	Berlin

* Stand: 1. August 2010

** FIFA-Schiedsrichter

*** Wurde bereits vorher in der Bundesliga getestet

**** Aufstieg zur Rückrunde 2009/2010

Tobias Welz

Geboren am	11. Juli 1977
Wohnort	65199 Wiesbaden
Beruf	Polizeibeamter
Größe	1,80 m
Gewicht	70 kg
Verein	SpVgg Nassau Wiesbaden
Landesverband	Hessischer FV
DFB-Schiedsrichter	Seit 1999
2. Bundesliga	Seit 2004
Spiele 2. Bundesliga	50
Assistent Bundesliga	Seit 2003
Spiele	119

2. Bundesliga: Schöbbling kurz vor 100

Name (Alter*)	2. Bundesliga seit	Spiele	Landesverband
Bandurski, Christian (27)	2007	23	Niederrhein
Christ, Tobias (34)	2007	23	Südwest
Fischer, Christian (39)	2005	42	Westfalen
Grudzinski, Norbert (33)	2004	48	Hamburg
Hartmann, Robert (30)	2007	24	Bayern
Ittrich, Patrick (31)	2009	8	Hamburg
Kampka, Robert (28)	2010	0	Württemberg
Kempter, Robert (22)	2008	16	Südbaden
Leicher, Christian (31)	2009	8	Bayern
Metzen, Thomas (29)	2008	16	Mittelrhein
Schalk, Georg (43)	2002	65	Bayern
Schöbbling, Christian (37)	1997	96	Sachsen
Schriever, Thorsten (34)	2003	61	Niedersachsen
Siebert, Daniel (26)	2009	8	Berlin
Steinhaus, Bibiana (31)	2007	23	Niedersachsen
Steuer, Florian (30)	2008	16	Westfalen
Stieler, Tobias (29)	2009	8	Hessen
Thielert, Sascha (30)	2008	16	Hamburg
Willenborg, Frank (31)	2007	23	Niedersachsen

*Stand: 1. August 2010

oder gar aufgeben gibt es bei mir nicht.

Habt Ihr für die Schiedsrichter-Karriere beruflich Einschränkungen auf Euch genommen?

Dingert: Ich habe lediglich meine Arbeitszeit geringfügig reduziert, um eine größere Flexibilität für die Schiedsrichter-Tätigkeit zu haben. Weitere Einschränkungen hat es bisher nicht gegeben, da ich von meinen Vorgesetzten und Kollegen der Kreisverwaltung Kusel stets die notwendige Unterstützung bekomme.

Welz: Ohne einen Arbeitgeber, der den Leistungssport, um den es sich bei uns Schiedsrichtern mittlerweile zweifellos handelt, unterstützt, ist ein Zusammenspiel zwischen Sport und Beruf aus meiner Sicht eigentlich nicht mehr mög-

lich. Glücklicherweise gibt mir das Land Hessen die Möglichkeit dazu, denn bei der hessischen Polizei werden Sportler perfekt unterstützt und gefördert. Somit kann ich in beiden Bereichen meine Leistung zu 100 Prozent erbringen und mich nicht nur sportlich, sondern auch beruflich kontinuierlich weiterentwickeln.

Viele Jahre Chef zu sein im eigenen Zweitliga-Team und eine Woche später wieder Assistent in der Bundesliga - wie habt Ihr diese Umstellung hinbekommen?

Dingert: Problemlos. Ich war mir stets über die unterschiedlichen Aufgabenstellungen klar und habe mich entsprechend vorbereitet. Deshalb gab es auch bei der Zusammenarbeit mit den Assistenten beziehungsweise dem Schiedsrichter nie Probleme.

Welz: Darüber musste ich mir nie Gedanken machen. Da ich im Team-sport Fußball groß geworden bin, weiß ich, dass ein Team nur funktioniert, wenn einer für den anderen da ist. Für mich gibt es als Schiedsrichter oder als Assistent nur ein Ziel - gemeinsam die bestmögliche Leistung zu bringen.

Gibt es etwas, was unbedingt immer in Eurer Schiedsrichter-Tasche sein muss?

Dingert: Natürlich die notwendigen Schiedsrichter-Utensilien - und die Motivation für jedes Spiel ist auch immer mit im Gepäck. Einen Glücksbringer oder so etwas habe ich allerdings nicht dabei.

Welz: Meine beiden schwarzen „Fox 40“, mit denen ich seit Jahren jedes Spiel pfeife. Da Schwarz nun mal unsere Schiedsrichter-Farbe ist, werde ich auch nicht auf ein farbiges Modell umsteigen.

Schnell abhaken oder bis ins kleinste Detail aufschlüsseln - wie geht Ihr mit Fehlern um?

Dingert: Direkt nach dem Spiel werden natürlich positive und negative Entscheidungen im Team besprochen. Danach arbeite ich nach einem Abstand von ein bis zwei Tagen wesentliche Spielsituationen nochmals auf. Unter dem Motto „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ richte ich dann aber den Blick schon auf die nächste Aufgabe.

Welz: Wer mich kennt, weiß, dass mich Fehler sehr ärgern und ich sie nicht so schnell abhaken kann. Ich mache mir meine Gedanken dazu und versuche anhand von TV-Bildern und Gesprächen mit meinen Vertrauten nachzuvollziehen, wie es zu diesem Fehler kommen konnte. Erst wenn alles kritisch beleuchtet wurde, schließe ich den Fall ab und hoffe, dass mir der gleiche Fehler nicht noch mal passiert. Ich finde es äußerst wichtig, selbstkritisch mit sich und seinen Leistungen umzugehen, da man sich nur so weiterentwickeln kann.

Wenn Ihr eine Regelbestimmung ändert könntet, welche wäre das?

Dingert: Das bestehende Regel-



Aufsteiger Robert Kampka.

werk würde ich grundsätzlich nicht ändern. Lediglich den Einsatz des Chip-Balls zur Beurteilung von Tor-Situationen würde ich befürworten.

Welz: Auch die WM 2010 hat mal wieder gezeigt, dass eine „Notbremse“, die ein Spieler im Strafraum begeht, nicht zwingend zu einem Feldverweis führen sollte, da die Mannschaft diese Torchance ja durch den Strafstoß erneut bekommt.

Wenn alles gut läuft, könnt Ihr nun bis zum Erreichen der Altersgrenze 17 beziehungsweise 14 Jahre lang Bundesligaspiele leiten. Unvorstellbar, oder?

Dingert: Stimmt, das ist eine lange Zeit. Aber darüber denke ich nicht weiter nach, denn jetzt gilt es erst mal, den Blick auf die neue Saison zu richten und Woche für Woche mit Leistung zu überzeugen.

Welz: Ich hoffe sehr, dass meine Gesundheit und Leistungen es erlauben, diese 14 Jahre auf höchstem Niveau zu pfeifen.

* * *

Natürlich werden die beiden Bundesliga-Aufsteiger auch weiterhin Spiele in der 2. Bundesliga leiten. Genauso wie Markus Wingensch, der bereits zur Rückrunde

2009/2010 aufgestiegen war. In der 2. Bundesliga hat sich die Zahl der Unparteiischen auf 19 verringert, denn die DFB-Schiedsrichter-Kommission hat zunächst nur einen der drei frei gewordenen Plätze neu besetzt. Und zwar mit Robert Kampka, Schiedsrichter seit 1997. Der 28-Jährige Arzt lebt mit seiner Familie in Mainz, arbeitet im Bundeswehr-Zentralkrankenhaus in Koblenz, pfeift aber nach wie vor für seinen Heimatverein TSV Schornbach (Württemberg). Seit 2004 hat der Mediziner 60 Spiele in der 3. Liga (bis 2008 Regional-Liga Nord und Süd) geleitet und nun den Sprung in den Lizenzfuß-



Aufsteigerin Isabelle Herrmann.

ball geschafft. Als Assistent ist er schon mehrere Jahre hauptsächlich bei Markus Wingenbach im

Einsatz, seit Beginn 2010 auch in der Bundesliga. Ihm selbst werden in der 2. Bundesliga Martin Petersen und Dominik Schaal assistieren.

* * *

Drei Namen sind neu in der **Frauen-Bundesliga**: Mirka Derlin (TSV Dahme), Isabell Herrmann (DJK/VfL Giesenkirchen) und Verena-Kordula Schultz (SV Brackstedt) sind aufgrund ihrer überzeugenden Leistungen in der 2. Bundesliga aufgestiegen. Sandra Jung und Sandra Pansch stehen nicht mehr auf der Liste der Top-Schiedsrichterinnen, so dass jetzt 20 Frauen in der höchsten Spielklasse pfeifen - eine mehr als in der vergangenen Saison. Das ist notwendig, da die Zahl der internationalen Einsätze wächst und eine Schiedsrichterin



Aufsteigerin Mirka Derlin.



Aufsteigerin Verena-Kordula Schultz.

im November ein Baby erwartet. Zudem kommen die Bundesliga-Schiedsrichterinnen nicht nur als Spielleiterinnen zum Einsatz, sondern sehr viele - im Gegensatz zu den Männern - auch als Assistentinnen.

Aufsteiger im Schnitt 31,3 Jahre alt

Seit 2000 sind 20 Schiedsrichter in die Bundesliga aufgestiegen. Bei ihrer Berufung waren sie im Schnitt 31,3 Jahre alt. Bis auf Michael Kempter pfeifen alle noch in dieser Klasse. Wolfgang Stark* (1997) und Florian Meyer* (1999) waren schon vor der Saison 2000/2001 Schiedsrichter in der Bundesliga.

Aufstiegs-Jahr	Name	Aufstiegs-Alter
2000	Gagelmann*	32
	Sippel*	30
	Weiner*	31
2001	----	
2002	Kinhöfer*	34
	Kircher*	33
2003	Schmidt	29
	Brych	28
2004	Gräfe	30
	Drees	35
	Perl	35
2005	Rafati	35
	Seemann	33
2006	Kempter**	23

2007	----	
	Aytekin	30
2008	Winkmann	34
	Fritz	31
2009	Zwayer	28
	Wingenbach***	32
	Dingert	30
2010	Welz	33

* Wurde bereits vorher in der Bundesliga getestet

** Seit dieser Saison in der 3. Liga

*** Aufstieg zur Rückrunde 2009/2010

Frauen-Bundesliga: 11 Landesverbände vertreten

Name (Alter*)	Frauen-Bundesliga seit	Spiele 2009/2010 Schiedsrichterin/ Schiedsrichter-Assistentin	Landesverband
Beck, Christine ** (36)	1999	5	Württemberg
Derlin, Mirka (25)	2010	0/8	Schleswig-Holstein
Dietz, Miriam (29)	2000	9/8	Südwest
Eisenhardt, Nathalie (26)	2009	7/3	Württemberg
Herrmann, Isabelle (22)	2010	0/8	Niederrhein
Hussein, Riem (30)**	2006	8	Niedersachsen
Jaworek, Christine *** (24)	2008	8/9	Südwest
Klauß, Monique (33)	2005	6/3	Niederrhein
Kunick, Anja ** (35)	2002	9	Sachsen
Kurtes, Marija (22)	2006	7/3	Niederrhein
Müller, Inka*** (34)	1997	6/4	Berlin
Rafalski, Katrin*** (28)	2007	8/1	Hessen
Reichert, Moiken (29)	2002	10/5	Südwest
Schneider, Daniela (33)	2003	5/1	Sachsen
Schultz, Verena-Kordula (28)	2010	0/3	Niedersachsen
Söder, Angelika (21)	2008	8	Bayern
Steinhaus, Bibiana** (31)	1999	1	Niedersachsen
Storch-Schäfer, Martina (44)	1996	8/4	Hessen
Wenkel, Christiane (28)	2004	5/2	Thüringen
Wozniak, Marina*** (30)	2006	9/8	Westfalen

* Stand 1. August 2010

** FIFA-Schiedsrichterin

*** FIFA-Schiedsrichter-Assistentin

Doppel-Pass - zwei Hobbys

Vor allem im Juniorenbereich ist es Wochenende für Wochenende für junge Schiedsrichter und Schiedsspieler - oder umgekehrt. David Hennig zeigt an zwei Beispielen aus Westfalen, wie schwierig es sein

Nicole Matula steht mit ihrer Sporttasche an der Bushaltestelle. Es ist früh an diesem Samstagmorgen. Die junge Schiedsrichterin hat ein straffes Programm vor sich. Erst pfeift die 16-jährige Schülerin um 10.45 Uhr ein E-Jugendspiel und bereits um 13.00 Uhr muss sie am sechs Kilometer entfernten Treffpunkt für ihren Einsatz als Spielerin sein.

der Nicole am Mittag das Schiedsrichter-Trikot gegen die Torwartkluft tauscht. Weit fahren muss er nach seinem Einsatz als Schiedsrichter nicht mehr. Direkt im Anschluss spielt Kristi selbst mit seiner B-Jugend gegen den dort ansässigen Heimverein.

Ein typischer Samstag für viele U 18-Schiedsrichter. Da sich fast

So einfach wie an diesem Samstag ist es auch für Kristi bei einem Doppelleinsatz nicht immer. Da ist Flexibilität gefragt: „Erst pfeife ich mein Spiel und danach muss ich zusehen, wie ich zu meiner eigenen Mannschaft komme.“ Kein leichtes Unterfangen, gerade wenn man wie Kristi und Nicole mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist: „Die Buszeiten sind samstags



Nicole pfeift für Blau-Weiß Herne-Ba



Schiedsrichter-Ausweis und Spieler-Pass - Nicole Matula und Kristi Selmanaj haben beides.

Einfacher hat es an diesem Tag Kristi Selmanaj. Der ebenfalls 16-jährige Schiedsrichter hat zusammen mit Nicole den Anwärter-Lehrgang vor knapp einem halben Jahr absolviert. Er leitet die Partie, in

alle der unter 18-jährigen Unparteiischen aus den Vereinen rekrutieren, treten diese meist neben ihren Spielleitungen selbst noch in Jugendmannschaften gegen den Ball.

schlecht und so ist es oft schwer, zur richtigen Zeit anzukommen.“

Aber nicht nur deshalb kann es für die Nachwuchs-Schiedsrichter stressig werden, pünktlich am

Treffpunkt ihrer Mannschaft anzukommen. Gerade im Spielbetrieb der Junioren kommt es immer wieder mal zu Verzögerungen. Deshalb hat sich Nicole einen anderen Plan ausgedacht: „Nach dem Spiel fahre ich dann wieder mit dem Bus nach Hause. Von dort aus bringt mich mein Vater mit dem Auto zum Spiel meines Vereins. Das geht schneller.“

Über den jeweiligen Stress jammern beide aber nicht, schließlich sind sie mit Leidenschaft Fußballer - als Spieler und als Schiedsrichter. Sie bleiben eher gelassen, „cool“, wie man heute sagt: „Es macht einfach Spaß und das ist das, was für mich zählt“, bekräftigt Nicole ihre Entscheidung für die samstäglichem Doppelleinsätze. Auch Kristi nimmt diese „Doppelrolle“ gern an, er profitiert sozusagen von sich selbst: „Ich benutze meine Rolle als Fußballer, wenn ich als Schiedsrichter auf dem Platz stehe, weil ich so einiges besser

, eine Leidenschaft

Schiedsrichterinnen eine ganz normale Angelegenheit: Erst pfeifen, dann selbst kann, beides miteinander zu verbinden.



Ukau, Kristi für den FC Herne.

nachvollziehen und entscheiden kann. Andersrum ebenso. Ich diskutiere als Spieler nicht mehr mit dem Schiedsrichter, wie ich es früher oft getan habe. Ich respektiere seine Entscheidungen, weil ich jetzt selbst weiß, wie es ist, da zu stehen.“

Auch Nicole war früher deutlich frecher zu den Unparteiischen und hält sich nun weitestgehend zurück, da sie gelernt hat, wie schwierig es manchmal ist, in einigen Situationen die richtige Entscheidung zu treffen. Da stellt sich die Frage, ob es da nicht manchmal zu einem Rollenkonflikt kommt? „Manchmal schon. Wenn ich pfeife, möchte ich in manchen Situationen schon gerne mitspielen und einfach aufs Tor schießen. Wenn ich jedoch am Spielen bin, würde ich ab und zu schon gerne die Rolle der Schiedsrichterin übernehmen - gerade wenn mir einige Entscheidungen nicht so wirklich passen“, sagt die

Torhüterin mit einem verschmitzten Lächeln.

Nicole, die seit eineinhalb Jahren im Verein spielt, ist als Fußballerin ziemlich ehrgeizig: „Ich würde gerne höher spielen, um meine Fähigkeiten zu erweitern und um allen zu beweisen, dass ich Fußball spielen kann und das nicht nur in der Kreisliga.“ Aber auch als Schiedsrichterin würde sie natürlich gerne über die Kreisliga hinaus kommen. Ihr Traum ist es, später mal bei einem Frauen-Länderspiel zu assistieren.

Die Zielsetzung als Schiedsrichter ist für den 16-jährigen Kristi etwas bescheidener: „Ich will immer etwas besser werden, mit der Zeit Erfahrung sammeln und irgendwann mal etwas höher pfeifen.“ Sein Vorbild ist FIFA-Schiedsrichter Thorsten Kinhöfer. „Weil er auch aus Herne kommt und er das

geschafft hat, was wir alle am liebsten schaffen würden“, sagt er. Als Fußballer hat Kristi, der bereits seit seinem sechsten Lebensjahr kickt, kein spezielles Ziel: „Das mach' ich nur so aus Spaß.“

Sich aber jetzt bereits für eine Sache zu entscheiden, das könnten die beiden jungen Leute mit dem Doppel-Pass fürs Pfeifen und fürs Spielen noch nicht. „Es würde mir unheimlich schwer fallen, weil ich Fußball liebe. Dazu gehören für mich halt spielen und pfeifen“, gesteht Nicole. Und auch Kristi macht beides so gern, dass er wie Nicole die Entscheidung für eins von beiden aufschiebt. Zu Recht, denn sie haben ja noch etwas Zeit.

Eins ist Nicole und Kristi aber klar: Wer als Schiedsrichter oder als Spieler weiter nach oben will, muss sich irgendwann für einen Weg entscheiden... ■



Die beiden jungen Unparteiischen als Spieler: Torhüterin Nicole geht die Sache ehrgeizig an, Feldspieler Kristi macht es mehr aus Spaß.

Sisyphos-Arbeit

Nicole und Kristi sind zwei von 14.354 Schiedsrichtern in Deutschland, die unter 18 Jahre alt sind. Sie zunächst einmal für die Schiedsrichterei zu interessieren, dann auszubilden und vor allem bei der Stange zu halten - das ist reine Sisyphosarbeit. So wie es der griechischen Sagengestalt erging, geht es auch den Ausbildern an der Basis. Sie rollen mühsam einen Felsblock den Berg hinauf; kurz vor dem Ziel macht er sich selbstständig und rollt wieder hinunter. Soll heißen: Bevor sie fest in der Schiedsrichterei verankert sind, hören viele der jungen Unparteiischen aus den verschiedensten Gründen wieder auf, unter anderem, weil sie letztlich doch lieber selbst spielen. Schiedsrichter-Ausbilder Sisyphos läuft den Berg also immer wieder hinab und beginnt mit seiner Arbeit von vorn.

Immerhin: Als die Zahl der neu ausgebildeten Anwärter von 9.569 im Jahr 2006 auf 8.001 (2007) sank, rief der Schiedsrichter-Ausschuss des DFB die Kampagne „Faszination Schiedsrichter“ ins Leben - eine bundesweite Werbeaktion, die unter der Leitung des ehemaligen Bundesliga-Schiedsrichters Wolfgang Mierswa Erfolg hatte. Die Zahl der „frischen“ Schiedsrichter stieg um 1.604 auf 9.605 (2009) an. Damit wurde auch der Schwund bei den U 18-Schiedsrichtern gestoppt. Der Bestand war von 14.093 auf 13.166 Junioren gesunken. Inzwischen sind es 14.354 Jung-Schiedsrichter, die von den ehrenamtlichen Mitarbeitern an der Basis betreut werden. Mit immer neuen Aktionen (zur Zeit „Zeig' Deine wahren Stärken“) versucht der DFB, diese unermüdlichen „Sisyphosse“ des Fußballs dabei zu unterstützen, die jungen Leuten für das Schiedsrichterwesen zu erhalten.

Zu kalt zum Spielen?

Das Regelwerk des Fußballs weist zur neuen Saison einige Veränderungen auf. Wir dokumentieren und erläutern hier die Beschlüsse, die seit dem 1. Juni 2010 in Kraft sind.

Anfang März traf sich der International Football Association Board (IFAB) zu seiner 125. Jahressitzung, um wie in jedem Frühjahr Anträge zu Regeländerungen zu diskutieren und darüber zu entscheiden. Da ausführlich über die Einführung von technischen Hilfsmitteln diskutiert wurde, konnten aus Zeitgründen nicht alle Anträge behandelt werden. Deshalb traf sich das höchste Regelgremium des Fußballs noch einmal am 17. und 18. Mai in Zürich zu einer außerordentlichen Sitzung. „Revolutionäre“ Neuerungen gibt es nicht, aber doch einige interessante Veränderungen, die wir hier abdrucken. Lutz Wagner, in der DFB-Schiedsrichter-Kommission für die Auslegung der Spielregeln zuständig, erläutert die Beschlüsse des IFAB.

Regel 1 - Das Spielfeld

Der letzte Satz des zweiten Absatzes unter der Überschrift „Die Tore“ lautet jetzt:

- *Torpfosten und Querlatten müssen quadratisch, rechteckig, rund oder elliptisch sein und dürfen die Spieler in keiner Weise gefährden.*

Erläuterung: Geändert wurde lediglich das Wort „können“ in „müssen“. Für uns in Deutschland ändert sich in der Durchführung nichts, da wir davon ausgehen können, dass alle Plätze abgenommen und für Wettbewerbsspiele zulässig sind. Sollte der Schiedsrichter doch Feststellungen machen, die nicht mit den Vorgaben über-

einstimmen, so sind diese in jedem Fall meldepflichtig.

Regel 5 - Der Schiedsrichter

In der „Auslegung der Spielregeln und Richtlinien der FIFA für Schiedsrichter“ wurde bei der Überschrift „Verletzte Spieler“ der vierte Punkt der Richtlinien neu formuliert:

- *Die Helfer sollen nur auf Zeichen des Schiedsrichters mit der Trage aufs Spielfeld kommen.*

Erläuterung: Hier wird noch einmal klar geregelt, dass - entgegen bisheriger internationaler Gepflogenheiten - die Helfer mit der Trage nur auf gesondertes Zeichen des

Schiedsrichters auf das Spielfeld kommen dürfen.

In der „Auslegung der Spielregeln und Richtlinien der FIFA für Schiedsrichter“ wurde unter dem Punkt „Ausnahmen gelten nur“ eine neue Bestimmung an dritter Stelle hinzugefügt (Regelheft Seite 32):

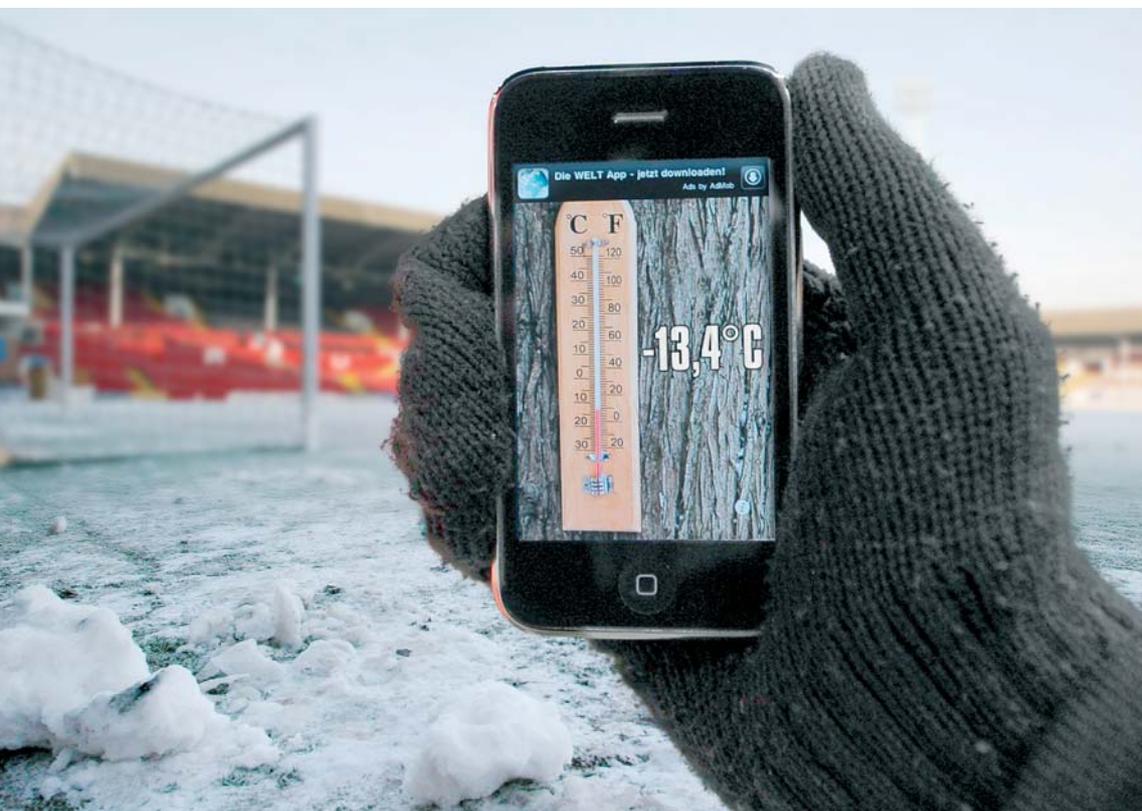
- *wenn Spieler desselben Teams nach einem Zusammenprall sofortige Betreuung benötigen,*

Erläuterung: Ein wichtiger Zusatz, denn bislang konnten Feldspieler nach erfolgter Behandlung nur dann auf dem Spielfeld bleiben, wenn zugleich der Torwart behandelt werden musste. Das wurde jetzt ausgeweitet auf den Fall, dass Spieler desselben Teams zusammenprallen und auf dem Spielfeld behandelt werden müssen. Um diese Mannschaft nicht für diesen unabsichtlichen Vorfall zu „bestrafen“, dürfen diese Spieler nach der Behandlung auf dem Spielfeld bleiben.

In die Anweisungen des DFB wurde von der DFB-Schiedsrichter-Kommission auf Empfehlung der Medizinischen Kommission der UEFA eine neue Nr. 4 mit dem nachstehenden Text eingefügt:

- *4. Fußball soll bei Temperaturen ab minus 15 Grad, bei starkem Wind ab Temperaturen von minus 10 Grad nicht mehr gespielt werden. Bei starker Kälte muss der Schiedsrichter auf die angemessene Bekleidung der Beteiligten achten.*

Erläuterung: Wichtig ist hier das Wörtchen „soll“; es handelt sich also nicht um eine Muss-Bestim-



Klirrende Kälte, das Thermometer weit unter Null - dann kann die Gesundheit nicht nur durch hart gefrorene Böden gefährdet sein.

mung. Jedoch wird dem Schutz der Gesundheit aller Beteiligten neben der ordnungsgemäßen Durchführung des Spiels besondere Priorität eingeräumt. Die genannten Werte sind Richtwerte. Sie dienen auch als Orientierungshilfe für die spielleitende Behörde (zum Beispiel Staffelleiter), wenn es um An- bzw. Absetzung von Spielen geht. In der bisherigen Nr. 4 wurde der letzte Satz gestrichen.

Regel 14 - Strafstoß

In der „Auslegung der Spielregeln und Richtlinien der FIFA für Schiedsrichter“ wurde unter der Überschrift „Ausführung“ der dritte Absatz neu formuliert:

- *Finten beim Anlauf zur Täuschung des Gegners bei der Ausführung eines Strafstoßes gehören zum Fußball. Nach vollendetem Anlauf den eigentlichen Stoß nur vorzutäuschen, gilt als Verstoß gegen Regel 14 und stellt eine Unsportlichkeit dar, für die der betreffende Spieler verwarnet wird.*

Erläuterung: Die zweite wirklich praxisrelevante Änderung in diesem Jahr. Grundsätzlich darf ein Spieler den Anlauf verzögern, ihn abstoppen und Täuschungsmanöver anwenden. Er muss ihn also nicht in einem Zug durchführen. Erst dann, wenn er sein Standbein neben den Ball gesetzt hat und zum eigentlichen Stoß ausholt, ist dieser in einem Zug durchzuführen. Hier darf der Spieler nicht verzögern, abstoppen oder gar absichtlich den Ball verfehlen. Tut er es dennoch, ist er zu verwarnen. Die entsprechende Spielfortsetzung richtet sich nach der Wirkung des ausgeführten Strafstoßes. Diese jetzt verbotene Art, einen Strafstoß auszuführen, hatte sich vor allem in Südamerika eingebürgert. Um die Einheitlichkeit der Strafstoß-Ausführung auch bei uns zu gewährleisten, wurden in den bisherigen „Anweisungen des DFB“ die Nrn. 1 und 3 gestrichen.

Die Technische Zone

Der Text wurde ergänzt

- *Hinweis des DFB: Technische Hilfsmittel dürfen in diesem Bereich nicht aufgestellt werden.*

Erläuterung: Der hier gegebene Hinweis bezieht sich in erster Linie auf die Spiele oberer Ligen, in denen Monitore oder ähnliches Equipment im Bereich der Technischen Zone aufgestellt werden sollen. Dies ist nicht zulässig.

Der Vierte Offizielle

Der siebte Absatz wurde neu formuliert:

- *Er unterstützt den Schiedsrichter bei der Spielleitung gemäß den Spielregeln. Die Entscheidungsgewalt bei allen spielrelevanten Situationen liegt jedoch beim Schiedsrichter.*

Erläuterung: Unter der Überschrift „Alles was der Sache dient ...“ kann man diese neue Anweisung verstehen. Die Möglichkeit des Vierten Offiziellen, den Schiedsrichter bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen, ist nicht mehr begrenzt. Bisher durfte er nur eingreifen, wenn bei einer Verwarnung eine Verwechslung vorlag, ein Spieler trotz der zweiten Gelben Karte nicht des Feldes verwiesen wurde und bei Tätlichkeiten außerhalb des Blickfelds des Schiedsrichters und der Assistenten. Er kann ab sofort alle relevanten Dinge, die er zweifelsfrei wahrnimmt, dem Schiedsrichter per Headset melden. Inwieweit der „Chef“ diese Meinung übernimmt und Sanktionen anordnet, ist allein ihm überlassen.

Soweit die veränderten oder neu eingefügten Texte und ihre Erläuterungen. In der Ausgabe 2010/2011 des Regelhefts sind wie immer alle Änderungen unterstrichen. Hingewiesen werden soll hier auch noch auf zwei formale Neuerungen. So heißt es jetzt durchgehend im Regelheft nicht mehr „Anweisungen des DFB“ sondern „Zusätzliche Erläuterungen des DFB“. Im Zusammenhang mit der Torerzielung und der Frage, ob der Ball noch im Spiel ist, wird nicht mehr der Ausdruck „in vollem Umfang“ benutzt, sondern durchgängig das Wort „vollständig“.

TOPAKTUELL



Horst Hilpert

DIE FEHLENTSCHEIDUNGEN DER FUSSBALLSCHIEDSRICHTER

2010. XVIII, 157 Seiten. € 64,95 [D]

Gebunden ISBN 978-3-89949-797-7

Die FIFA legt bei ihren über 200 Mitgliedsverbänden großen Wert auf weltweite Einheitlichkeit des Fußballspiels und seiner Regeln. Angesichts der rechtlichen Vorgaben der FIFA verwundert es, dass hinsichtlich der bedeutsamen Problematik der »falschen Tatsachenentscheidung« und des »Regelverstoßes« unterschiedliche Regelungen zwischen FIFA einerseits und UEFA, DFB, SFV und anderen Nationalverbänden bestehen. Der Autor untersucht neben exemplarischen Entscheidungen unterschiedliche Verbände die einschlägigen Beiträge der Sportrechtswissenschaft und rundet das Werk mit einem praxis-tauglichen Lösungsvorschlag ab.

Preisänderungen vorbehalten. Preise inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.

DE
G

DE GRUYTER

www.degruyter.de/recht

**EINGEHAKT**

Eine knifflige Situation, die für die richtige Entscheidung vor allem ein gutes Stellungsspiel des Schiedsrichters voraussetzt. Nur dann kann er zweifelsfrei erkennen, wer hier wen eingehakt hat und entsprechend handeln.

**Bayern****Hohe Ehrung für Max Klausner**

Es war ein sehr emotionaler und bewegender Moment, als die 159 Delegierten der großen oberbayerischen Schiedsrichter-Familie auf ihrer Hauptversammlung in Unterhaching ihren scheidenden Bezirks-Schiedsrichter-Obmann Max Klausner in Würdigung seiner großen Verdienste zum Ehren-Berzks-Schiedsrichter-Obmann ernannten.

Horst Winkler dankte Max Klausner, dass er 42 Jahre dem Fußball in überzeugender Weise gedient hat. Diese Versammlung, verbunden mit der Wahl eines neuen Bezirks-Schiedsrichter-Obmanns, führte Winkler weiter aus, sei in jeder Hinsicht eine historische Zäsur, denn es werde künftig strukturelle Veränderungen im Schiedsrichterwesen geben.

Verbands-Schiedsrichter-Obmann Rudolf Stark, der mit seinen Ausschussmitgliedern sowie Vizepräsident Alfred Fackler und BFV-Ehrenmitglied Heinz-Peter Birkner der Versammlung beiwohnte, würdigte den scheidenden Bezirks-Schiedsrichter-Obmann als einen starken und beispielhaften Ideengeber für das Schiedsrichterwesen in Bayern.

Manfred Weisenberger**Adolf Ermer gestorben**

Die Schiedsrichter-Gruppe Weiden trauert um eines ihrer prominentesten Mitglieder: Mit Adolf Ermer starb ein Mann, der nicht nur auf dem Fußballplatz eine Persönlichkeit darstellte.

Ermer, der 70 Jahre alt wurde, war unbestritten der erfolgreichste Unparteiische aus den Reihen der Weidener und kam von 1981 bis 1986 bei insgesamt 41 Bundesligaspielen zum Einsatz. In seiner 45-jährigen Schiedsrichter-Tätigkeit leitete Ermer mehr als 2.000 Spiele.

Walter Brüggem**Westfalen****Ziele der Lehr- und Verwaltungsarbeit festgelegt**

In Möhnesee-Günne versammelte sich der zwölfköpfige Schiedsrichter-Ausschuss und -Lehrstab des Kreises Unna-Hamm, um zu Beginn der dreijährigen Amtszeit eine Klausurtagung durchzuführen. Ziel der Veranstaltung sollte es sein, die zukünftige Ausrichtung der Lehr- und Verwaltungsarbeit festzulegen.

Unter anderem wurde über Nachwuchsförderung, Weiterqualifi-

zierung der überkreislich tätigen Schiedsrichter, Förderkader, Anwärter-Lehrgänge, das Unparteiischen-Beobachtungswesen, aber auch das Patensystem für Jung-Schiedsrichter beraten. Unter der Leitung des neu gewählten Obmanns Torsten Perschke (Hamm) zeigten sich alle Themen-Verantwortliche bestens vorbereitet, so dass sich lebhafte Diskussionen ergaben. Bundesliga-Assistent und Lehrwart René Kunsleben hatte das Ressort Qualifizierung übernommen und mit einer sehr detaillierten Bestandsaufnahme sein Thema vorbereitet. Mit Fakten aus der Vergangenheit und Verbesserungsvorschlägen für die

Zukunft warteten die Lehrwarte Patric Quos (Hamm) und Marco Schürmann (Hohenheide) in ihren Bereichen auf, so dass auch hier zusätzliche Maßnahmen zur Schiedsrichter-Aus- und -weiterbildung verabschiedet werden konnten.

Nach zwei arbeitsintensiven Tagen war die einhellige Meinung, dass es Ziel sein muss, das heimische Schiedsrichterwesen mit mehr als 300 aktiven Schiedsrichtern in der Spitze der 33 westfälischen Fußballkreise zu etablieren.

Torsten Perschke

Was war da los, Bibiana?

Tolle Torwartparaden, üble Fouls, feiernde Fans, schimpfende Trainer - diese Bilder kennt man vom Fußball. Aber es gibt auch das andere Foto, das eine eher ungewöhnliche Situation zeigt, in die ein Schiedsrichter geraten kann. Lutz Lüttig hat solche Schnappschüsse gesammelt und fragt nach, worum es dabei ging.

Sport-Fotografen haben es auch nicht gerade leicht. Die moderne digitale Technik ermöglicht

ihnen einerseits, während eines Fußballspiels unzählige Aufnahmen zu machen - immer in der

Hoffnung, dass der eine oder andere „Superschuss“ dabei ist, den möglichst viele Zeitungen drucken. Schließlich muss die Kasse klingeln.

Andererseits: Je größer die Knips-Gier des Fotografen, desto umfangreicher die Bilder-Flut. Die besten Fotos des Tages herauszusuchen, dauert dann schon eine Weile, am Ende wirft er den weitaus größeren Teil der Arbeit weg, sprich löscht ihn aus dem digitalen Speicher seiner Kamera. Vorher findet aber der Kenner und Könnler neben den aktuellen Spielbildern auch das eine oder andere Foto, das über den Tag hinaus geht. Das landet dann im Archiv, auf neu-deutsch in einer Bilder-Bank, auf die interessierte Medien per Internet Zugriff haben.

Allerdings muss der Fotograf auch diese Fotos beschriften - das fällt

nicht immer ganz so leicht wie bei den üblichen Aktionsbildern: „Kopfball von Mario Gomez, Per Mertesacker versucht vergeblich, ihn zu stören“, reicht dann nicht aus. Dazu kommt, dass so manches Mal der „Inhalt“ der Szene nicht bekannt ist, was der Fantasie freien Lauf lässt.

Womit wir bei unserem heutigen Foto und dessen Geschichte sind. Aufgenommen wurde es am 14. Oktober 2005 beim Zweitliga-Spiel München 1860 gegen den SC Paderborn. Außer diesen Fakten notierte der Fotograf der Agentur „Sport Moments“ noch: *Linienrichterin Bibiana Steinhaus: Top Secret - Austausch von Zärtlichkeiten oder Übergabe eines geheimen Gegenstandes?* Eine Spekulation natürlich, die in ihrem ersten Teil eher verkrampft lustig klingt, in ihrem zweiten Teil aber gar nicht so weit von der Wahrheit entfernt ist.



Handreichung am Spielfeldrand: Bibiana Steinhaus und Ludwig Lommer.

Also, was war da los, Bibiana?

Die viermalige „Schiedsrichterin des Jahres“ schmunzelt über den Erklärungsversuch des Fotografen und erzählt dann: „Damals war ich Assistentin im Team von Matthias Anklam. Am Beginn der Saison war gerade das totale Schmuckverbot eingeführt worden. Das ist ja inzwischen von allen Beteiligten verinnerlicht worden und eigentlich gar kein Problem mehr. Aber zu Anfang wollten viele Spieler sich damit nicht abfinden, sie nahmen das Verbot nicht ernst, und so begann eine Art Hase-und-Igel-Spiel zwischen den Spielern und uns Assistenten. Vor diesem Spiel hatten mein Assistenten-Kollege Volker Kleenlof und ich natürlich alle Spieler kontrolliert. Da war nichts zu monieren, soweit ich

mich erinnere. Als wir dann einmal auf Eckstoß entschieden hatten, entdeckte ich an der Hand des Spielers, der die Ecke ausführen wollte, einen Ring.

Möglicherweise hatte er ihn bei der Kontrolle im Stutzen oder im Mund versteckt und nach dem Anpfiff übergestreift. Das war damals durchaus üblich, viele Spieler meinten wohl, ohne die Hilfe ihres Schmucks nicht die gewohnte Leistung bringen zu können. Wie auch immer: Ich sagte zu ihm, den Ring müssen Sie sofort ablegen, damit können Sie jemand verletzen. Der Spieler nahm ihn ab und gab mir den Ring mit den Worten: ‚Den hol‘ ich mir nach dem Spiel wieder ab.‘ Das war mir natürlich klar, ich wollte das Schmuckstück ja auch nicht geschenkt haben.

Verboten heißt verboten

Lange Zeit hieß es im Regelwerk ganz schlicht: „Ein Spieler darf nichts tragen, was für einen anderen gefährlich ist.“ Das bezog sich vor allem auf Gipsverbände und klobige Siegelringe. 1997 erfolgte eine erste Präzisierung, auch weil bei den Männern Ringe nicht mehr nur am Finger getragen wurden: „Ein Spieler darf keine Kleidungsstücke oder Ausrüstungsgegenstände tragen, die für ihn oder einen anderen Spieler gefährlich sind (einschließlich jeder Art von Schmuck).“

Aber auch damit blieb dem Schiedsrichter die Einschätzung überlassen, was „gefährlich“ bedeutet. Es begann die Zeit des „Abklebens“. An den Händen, an den Ohren, ja bei manchem Spieler waren sogar an den Augenbrauen die weißen Tapebänder zu sehen. Die Schiedsrichter ließen das weitgehend zu, bis der IFAB 2005 dem übermäßigen Tapeverbrauch ein Ende setzte: „Da der Begriff ‚gefährlich‘ interpretationsbedürftig und folglich bisweilen unklar ist, ist jeglicher Schmuck verboten. Schmuck darf nicht mit Klebeband abgedeckt werden, da dies keinen ausreichenden Schutz bietet.“

2007 wurde der „Schmuck-Paragraf“ auch offiziell auf die Schiedsrichter ausgedehnt, so dass die aktuelle Version in der Regel 4 (Ausrüstung der Spieler) so lautet: „Das Tragen von Schmuck (Halsketten, Ringe, Armbänder, Ohrringe, Leder- und Gummibänder usw.) ist strikte verboten. Sämtliche Schmuckstücke sind zu entfernen. Das Abdecken von Schmuck mit Klebeband ist untersagt. Auch dem Schiedsrichter ist das Tragen von Schmuck nicht gestattet (Ausnahme: Uhr oder ähnliches Zeitmessgerät für das Spiel).“



Ludwig Lommer zeigt es an: Stefan Reisinger - übrigens selbst ein ausgebildeter Schiedsrichter - kommt für die Nr. 23 ins Spiel.

Den Ring aber einfach in die Tasche zu stecken und ihn dann womöglich im Laufe des Spiels zu verlieren, war mir nicht so recht geheuer. Deshalb war ich ganz froh, dass sich unser Betreuer Ludwig Lommer, der sich im Innenraum aufhielt, einschaltete. Als das Spiel in der anderen Hälfte war und ich mich in der Nähe der Mittellinie befand, konnte ich ihm den Ring geben. Das ging sozusagen per „No-Look-Pass“, denn er hatte die Szene an der Eckfahne beobachtet.“

Womit wir bei der zweiten Person auf unserem Foto sind. Dass Ludwig Lommer die kleine Episode zwischen dem Spieler und Assistentin Bibiana richtig gedeutet hatte, war vor allem seiner Fachkenntnis zu verdanken. Als ehemaliger DFB-Schiedsrichter hatte er natürlich den Blick für solche Situationen. Als 1991 die FIFA-Linienrichter eingeführt wurden, meldete der

DFB Ludwig Lommer für diesen „Job“. Bis zum Erreichen der FIFA-Altersgrenze (45 Jahre) im Jahre 1996 war er international im Einsatz. Seitdem kümmert sich Lommer bei den Spielen des TSV 1860 um die Schiedsrichter. Die sind natürlich froh, dass sie es in München mit einem neutralen Fachmann zu tun haben, der genau weiß, wann er was tun und lassen muss.

Auf dem Foto hält Lommer in der linken Hand übrigens eine Spielnotizkarte. „Das ist halt die Macht der Gewohnheit“, erzählt er. „Ich mache mir wie früher in der aktiven Zeit über alles Notizen. Bis zur Einführung des Vierten Offiziellen in der 2. Bundesliga in der vergangenen Saison habe ich diese Funktion sozusagen inoffiziell ausgefüllt.“ Dazu gehörte vor allem das Hantieren mit der Auswechsellafel. Und in einem Fall im Oktober 2005 auch das gewissenhafte Aufbewahren eines Rings. ■

Aus den Verbänden



Trauer um Gerd Müller

Der langjährige ehemalige Schiedsrichter und Ehrenvorsitzende der Hildesheimer Schiedsrichter-Vereinigung Gerd Müller aus Alfeld ist im Alter von 97 Jahren verstorben. Alle Unparteiischen, besonders die ältere Schiedsrichter-Generation, die Funktionsträger im Schiedsrichter-Ausschuss und im Vorstand des Kreises Hildesheim sowie in der Hildesheimer Schiedsrichter-Vereinigung trauern um einen verdienten Kollegen, der in seiner jahrzehntelangen aktiven Zeit als Unparteiischer weit über die Bezirks- und Kreisgrenzen bekannt und geschätzt war.

Bereits 1933 bestand Gerd Müller seine Schiedsrichterprüfung. Bis 1958 leitete er Begegnungen in der Oberliga, der damaligen höchsten Spielklasse. Er kümmerte sich daneben intensiv auch um die Aus- und Weiterbildung, war von 1946 bis 1950 Obmann im Altkreis Alfeld und gründete 1948 die Schiedsrichter-Vereinigung Alfeld, deren Vorsitz er bis 1950 übernahm. Insgesamt währte seine enge Verbundenheit mit dem Schiedsrichterwesen 75 Jahre.

Burghard Neumann



Rolf Baumann neuer Obmann

Der neue Schiedsrichter-Obmann des Württembergischen Fußballver-



Der alte und der neue Schiedsrichter-Obmann in Württemberg: links Helmut Geyer, rechts Rolf Baumann.

bandes heißt Rolf Baumann. Der 44-jährige bisherige Stellvertreter wurde zum Nachfolger von Helmut Geyer bestimmt. Geyer hatte den Vorsitz in Württemberg abgegeben, nachdem er zum Schiedsrichter-Obmann des Süddeutschen Fußball-Verbandes gewählt worden war.

Im Rahmen der jährlichen Obleute- und Lehrwarte-Tagung im Hotel Waltersbühl in Wangen im Allgäu wurde der 56 Jahre alte Geyer nach siebenjähriger Amtszeit gebührend verabschiedet.

Sein Nachfolger Rolf Baumann gehört dem württembergischen Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss seit 2003 an und war seit einem Jahr stellvertretender Vorsitzender. Neuer stellvertretender Obmann ist Giuseppe Palilla.

Rüdiger Bergmann



Spenden für guten Zweck

Der stellvertretende Vorsitzende des Bezirks Freiburg, Manfred Pirk, wird bei seinem vierwöchigen Aufenthalt im internationalen SOS Kinderdorf/Feriencamp in Caldorazzo in Italien eine besondere Überraschung für die Kinder in seinem Reisegepäck haben. Eine Spende in Höhe von mehr als 4.000 Euro sowie T-Shirts und DFB-McDonalds-Fußball-Abzeichen werden die Herzen der Kinder im SOS Kinderdorf/Feriedorf in der Nähe des Gardasees höher schlagen lassen. Der Spendenbetrag setzt sich zusammen aus Aufwandsentschädigungen von Schiedsrichtern des Bezirks Freiburg, die eines ihrer Spiele zu Gunsten des Kinderdorfs/Feriencamps geleitet haben. In drei Schiedsrichter-Gruppen aus dem Bezirk Freiburg konnten dabei mehr als 2.200 Euro erzielt werden, die im Rahmen des Fußballturniers der Schiedsrichter in Buchholz an Manfred Pirk übergeben wurden. Hinzu kamen Spenden des Bezirks-Fußballausschusses und von Vereinen aus dem Bezirk Freiburg.



Bei der Übergabe des Spendenschecks vom Bezirksvorsitzenden Arno Heger an Manfred Pirk waren neben Bezirks-Schiedsrichter-Obmann Anton Dixa auch die Gruppen-Obleute der jeweiligen Schiedsrichter-Gruppen des Bezirks Freiburg anwesend.

Der Südbadische Fußballverband und der Deutsche Fußball-Bund tragen ebenfalls dazu bei, dass Manfred Pirk bei seinem Aufenthalt im SOS Kinderdorf/Feriencamp in Caldorazzo mit einem Kreativ-Team vor Ort neben der Abnahme des DFB-McDonalds-Fußball-Abzeichens auch Turniere im Tischfußball, Tischtennis und Leichtathletik sowie Schwimm-Meisterschaften mit kleinen Preisen ausrichten kann. Weitere Spenden aus den anderen Schiedsrichter-Gruppen stehen noch an. Wer diese Aktion unterstützen will, kann sich mit Manfred Pirk in Verbindung setzen (Telefon 07634-504973, E-Mail manfred.pirk@t-online.de). Die Aktion läuft zeitlich unbegrenzt.

Manfred Pirk



„Schiedsrichterfreundlichster Verein“ ausgezeichnet

Seit 2007 vergibt der Schiedsrichter-Ausschuss des Hamburger Fußball-Verbandes den Titel „Schieds-

richterfreundlichster Verein des HFV“. 2007 gewann der SV Altenгамme, 2008 der TSV Seestermüher Marsch und 2009 der Glashütter SV.

Im Rahmen des Fiete-Retzmann-Tages auf dem Sportplatz Sternschanze wurde jetzt der SC Teutonia 10 als „Schiedsrichterfreundlichster Verein des HFV“ 2010 ausgezeichnet.

Der Vorsitzende des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses, Wilfred Diekert, bemerkte zur Ehrung: „Mit diesem Verein hat es wiederum einen der sogenannten kleineren Vereine getroffen, der über viele Jahre vorbildliche und engagierte Arbeit im Schiedsrichterwesen betreibt und mit Günther Sommer einen Obmann hat, der gerade jungen Schiedsrichtern mit Rat und Tat zur Seite steht und diese in beeindruckender Art und Weise betreut. Zudem kommt diese Auszeichnung gerade richtig zum 100jährigen Jubiläum des Vereins!“

Carsten Byernetzki

Strahlende Gesichter bei der Siegerehrung (von links): Werner Lenz, ältester Schiedsrichter bei Teutonia 10, HFV-Präsident Dirk Fischer, der Vorsitzende des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses, Wilfred Diekert, Jon Looft, jüngster Unparteiischer bei Teutonia 10, und der Schiedsrichter-Obmann des Vereins, Günther Sommer.



Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund e.V.,
Frankfurt am Main

Redaktion:

Klaus Koltzenburg,
DFB-Direktion Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit,
Lutz Lüttig, Berlin

Gestaltung, Satz und Druck:

kuper-druck gmbh,
Eduard-Mörrike-Straße 36, 52249 Eschweiler,
Telefon 0 24 03 / 94 99 - 0,
Fax 0 24 03 / 949 949,
E-Mail: kontakt@kuper-druck.de

Anzeigenleitung:

kuper-druck gmbh, Franz Schönen
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste
vom 1. 1. 2002 gültig.

Erscheinungsweise:

Zweimonatlich. Abonnementspreis:
Jahresabonnementspreis 15,- Euro.
Lieferung ins Ausland oder per Streifenband
auf Anfrage. Abonnementskündigungen
sind sechs Wochen vor Ablauf des
berechneten Zeitraums dem Abonnements-
Vertrieb bekannt zu geben.

Zuschriften, soweit sie die Redaktion
betreffen, sind an den Deutschen Fußball-
Bund e.V., Otto-Fleck-Schneise 6,
60528 Frankfurt am Main, zu richten.

Vertrieb:

kuper-druck gmbh,
Eduard-Mörrike-Straße 36, 52249 Eschweiler,
Telefon 0 24 03 / 94 99 - 0,
Fax 0 24 03 / 949 949,
E-Mail: kontakt@kuper-druck.de

Nachdruck oder anderweitige Verwendung
der Texte und Bilder - auch auszugsweise
und in elektronischen Systemen - nur mit
schriftlicher Genehmigung und Urheberver-
merk.

Abo
bequem
per E-Mail:
abo@kuper-druck.de

Bildnachweis

ARD, Getty, Harder, Hennig, Imago,
Picture Point, Sky, ZDF

Vorschau 5/2010

Die Ausgabe erscheint am 1. Oktober 2010.

Titelthema

Soziales Engagement: Wir helfen doch gern!



Fast 80.000 Unparteiische sorgen dafür, dass überall in Deutschland Fußballspiele stattfinden können. Viele von ihnen engagieren sich aber auch darüber hinaus. Spendenaktionen wie im Kreis Moers (Foto), Auftritte eines Schiedsrichterchors oder Ausbildung von Strafgefangenen zu Unparteiischen - die Schiedsrichter-Zeitung zeigt Beispiele von Schiedsrichtern, die mit dem Helfer-Gen ausgestattet sind.



Kolumne

Herbert Fandel über Fehler im Fußball

„Jeder Mensch macht Fehler. Das Kunststück liegt darin, sie dann zu machen, wenn keiner zuschaut“, erkannte der große Schauspieler Peter Ustinov. Leider ist diese Weisheit im Fußball nicht umzusetzen - im Gegenteil. Roberto Rosetti (Foto) hat es bei der WM erlebt. Herbert Fandel macht sich Gedanken über Fehler während des Spiels, begangen von Schiedsrichtern und Spielern.

Analyse

Gute Szenen, schlechte Szenen



Die Bundesliga zieht uns alle mit ihrer 48. Saison in ihren Bann. Woche für Woche schauen wir den Kollegen in den Lizenzligen mit Hilfe des Fernsehens über die Schulter. Wir analysieren Spielsituationen und Entscheidungen, aus denen Schiedsrichter aller Klassen lernen können, wie man es macht. Und manchmal auch, wie man es besser nicht macht.

Schiedsrichter,

Abo!



Nur 15 Euro im Jahr!
So entgeht Ihnen keine Ausgabe!
Hier schreiben die Fachleute -
alle Informationen aus erster Hand!

So einfach geht's:

Abo-Bestellung an kuper-druck gmbh, Eduard-Mörke-Straße 36, 52249 Eschweiler.
Schriftlich an obige Adresse, per Fax unter **024 03/949 949**
oder einfach bequem per E-Mail: **abo@kuper-druck.de**



ALLZWECK-SPORTARTIKEL

Weltgrößter Spezialist für Schiedsrichter- und Regelzubehör. Lieferant für professionelles Teamequipment.



TATSACHEN-ENTSCHEIDUNG

REFEREE TRIKOT



TOP PREIS

für das adidas FIFA WM Referee Trikot!

Referee Trikot

offizielles Schiedsrichter Trikot der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft Südafrika 2010™ aus ClimaCool® für optimalen Feuchtigkeitstransport. 100% Polyester, Interlock, 150 g
Größen S bis 2XL

Kurzarm € 49,95

€ 54,95 Langarm

€ 39,50

€ 43,50

- ① P49179 neon yellow / punjab P49175
- ② P49180 punjab / neon yellow P49176 ⑤
- ③ P49177 poppy / neon yellow P49173
- ④ P49178 cyan / neon yellow P49174

REFEREE SHORT

⑥ Referee Short

Short aus aus ClimaCool®. Seitliche Eingriffstaschen und Gesäßtasche, passend zum Schiedsrichter Trikot der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft Südafrika 2010™. 100% Polyester, Interlock, 150 g
Größen S bis 2XL

P49139 punjab / neon yellow € 39,95 € 31,60



REFEREE STRÜMPFE

⑦ adidas Schiedsrichter Strümpfe „Milano“

unifarben, mit eingesticktem adidas-Logo. Verstärkung im Mittelfuß- und Knöchelbereich. 97% Polyamid, 3% Elastan.
Größen: 2 (37-39), 3 (40-42), 4 (43-45), 5 (46-48)

P99711 punjab / gelb € 6,50

